

Nr. 1564

Report der Unsterblichkeit von Horst Hoffmann

Den ehemaligen Zellaktivatorträgern läuft die Zeit davon.

*Während sie Mitte 1171NGZ davon ausgehen konnten,
aufgrund der ihnen durch ES gewährten Zelldusche noch eine
Lebensspanne von rund sechs Jahrzehnten zur Verfügung zu
haben, wissen sie nun, mehr als ein Jahr später, daß die Uhren
der Superintelligenz anders gehen. Jedenfalls hat sich die
ihnen zugestandene Gnadenfrist drastisch verringert.*

*Sollen ihre aufopfernden Bemühungen, den Aufenthaltsort
von ES und seiner Kunstwelt zu bestimmen, umsonst gewesen
sein? Die ehemaligen Unsterblichen und ihre Helfer wollen es
nicht glauben. Sie setzen auch weiterhin alles daran, Wege zu
finden, der gestörten Superintelligenz zu helfen, um auf diese
Weise letztlich auch sich selbst zu helfen.*

*Aber neben diesem Problem gibt es noch eine ganze Reihe
anderer, mit denen sich Perry Rhodan und seine Galaktiker
befassen. Da sind die Machenschaften Stalkers, des Ex-So-thos
aus Estartu, da ist das noch zu klärende Schicksal von Rhodans
Frau und Tochter, die sich in der Gewalt des Bewahrers von
Truillau befinden - und da sind die Linguiden, an die ES 14 der
kürzlich zurückgeförderten Zellaktivatoren verteilt.*

*Im Zusammenhang mit der Superintelligenz und Ihren neuen
Favoriten gewinnt die arkoni-dische Historie an großer
Bedeutung, und Atlan geht auf die Suche nach dem REPORT
DER UNSTERBLICHKEIT...*

Die Hauptpersonen des Romans:

At!an - Der Arkonide auf den Spuren der Crest-Datei.

Kassian - Atlans Begleiter auf einem Hollentrip.

Theta von Ariga - Sie liefert einen entscheidenden Hinweis.

Momeron - Ein eingeschworener Denkmalschutze.

Tareyan-Er ist nicht nur einguter Buchhalter.

Prolog

Er saß schweigend in dem kalten Sessel, in dem er die meiste
Zeit der letzten Wochen und Monate zugebracht hatte.

Er saß da und starnte auf den gewölbten Bildschirm, der ihm
die trostlose Landschaft um das Schiff herum zeigte. Das
Schiff, das er jetzt als seinen Sarg betrachtete, einen riesigen
Sarg von fünfhundert Metern Durchmesser. Es gab für ihn kein
Entkommen mehr aus diesem Schiff und von diesem Mond,
auf dem er unfreiwillig notgelandet war. Das große Beiboot
besaß mit rund 500 Lichtjahren nicht annähernd die
Reichweite, um mit ihm einen Stützpunkt seines Volkes zu
erreichen - geschweige denn die ferne Heimat.

Und fremde Hilfe hier, in diesem relativ unbedeutenden
Seitenarm der Galaxis, 34000 Lichtjahre von Arkon entfernt?

Von wem sollte sie kommen?

Etwa von den Halbwilden dort auf dem Planeten, der in diesem Augenblick am Horizont seines einzigen Trabanten aufging?

Sie waren im Begriff, sich gegenseitig auszulöschen. Das Universum hatte viele Völker gesehen, die die Kraft des Atoms entdeckt und sich göttergleich gewähnt hatten. Sie waren gekommen und rasch wieder verschwunden, meist im Atomfeuer, das sie selbst entfacht hatten.

Der Gedanke an das, was dort auf dem dritten Planeten wahrscheinlich schon bald geschehen würde, machte dem alten, hochgewachsenen, schlanken Mann mit den Albinoaugen und dem schlohweißen Haar das eigene Los wieder deutlich. Er hatte nach dem ewigen Leben gesucht. Er hatte sich dem Ziel seiner langen Forschungsarbeit so nahe gesehen. Er wollte nicht aus der Gier nach dem Leben an, sich oder naeh Macht das größte Geheimnis des Universums lösen. Ein wenig davon spielte natürlich in seinen Sehnsüchten auch eine Rolle, doch nicht die dominierende.

Er hätte Arkon noch viel geben können! Es gab vieles zu erforschen, zu finden, auszuwerten und zu verkünden. Das Imperium war krank und zerfressen, so krank wie die Besatzung dieses Raumers; krank wie das ganze Volk, das einstmals mit unbändigem Pioniergeist die Galaxis erobert hatte. Die Hand des Alten glitt leicht über eine Sensorreihe in der Armlehne des Sessels. Zwei, drei kleinere Monitoren erhelltten sich und zeigten Männer, die ihre untrainierten, schlaff gewordenen Leiber auf Liegen wälzten und mit Augen, aus denen der Stumpfsinn sprach, ihre Simultanspiele betrachteten. Sie lebten nur noch für diesen Schwachsinn, den sie »Kunst« nannten. Sie waren süchtig nach ihrem synthetischen Lebensinhalt, der mit dem wirklichen Leben nichts mehr zu tun hatte.

Es gab nur noch wenige Mitglieder seines Volkes, die nicht von Dekadenz und Verdummung betroffen und noch mit dem kühnen Geist und dem scharfen Verstand ihrer Ahnen gesegnet waren.

Er durfte sich zu dieser schrumpfenden Elite zählen, die verzweifelt versuchte, den Verfall doch noch aufzuhalten. Er wollte das letzte aus der Frist herausholen, die ihm im Buch des Lebens bestimmt war. Und er gestand sich jetzt ein, daß er dieses Buch ein klein wenig hatte umschreiben wollen. Einem Kapitel eine Seite hinzufügen oder zwei.

Es war zu spät dazu. Er hatte das Ziel nicht erreicht. Er war auf diesem unseligen Mond strandet, und es gab diesmal keine Hoffnung mehr. Auch ein technisches Wunder vermochte ihn nicht mehr zu retten. Er war vom Tod gezeichnet. Seine Züge verrieten kaum etwas von der

unheilbaren Krankheit, die ihn mit jedem Tag dem Ende ein Stück näher brachte. Er hatte alles in seiner Macht Stehende in Bewegung gesetzt, um dem Tod doch noch einen Streich zu spielen, aber nun ...

Er richtete sich im Sessel auf, als er die Hand auf seiner Schulter spürte. Langsam drehte er den Kopf und sah in das schmale Gesicht der Kommandantin. Außer ihm war sie die einzige an Bord, die nicht dem allgemeinen Schwachsinn verfallen war. Er war dankbar für das Lächeln auf dem sonst oft so strengen Gesicht.

»Sie sind schon wieder in Gedanken?« fragte sie leise. »Sie trauern

dem nach, was Sie schon zum Greifen nahe geglaubt hatten?«

Der alte Mann mit dem ausdrucksvollen Gesicht lachte trocken. Seine Handbewegung löschte die Bildschir'- nie.

Thora war so beneidenswert jung -und gesund. Sie stammte wie er aus dem arkonidischen Hochadel, aus der hochangesehenen Dynastie der Zol-tral. Für sie mußte dieses Ende der Expedition noch schrecklicher sein als für ihn. Sie strich ihm mit der Linken über die Schulter, während sie mit der Rechten eine kreisende Bewegung in der Luft machte, als wollte sie das ganze Universum umreißen.

»Wir waren unserem Ziel so nahe«, sprach sie das aus, was zum Mittelpunkt seines Denkens geworden war. »Der Planet der Unsterblichkeit, er existiert. Als Sie mit Ihren Forschungen begannen, konnten Sie sich dessen noch nicht sicher sein. Es handelte sich um eine Legende, deren Ursprung weit im Dunkel der Vergangenheit liegt. Es hatten auch früher schon allerlei Glücksritter, Abenteurer und selbst offizielle Expeditionen versucht, diese Welt des Ewigen Lebens zu finden. Niemand hatte je Erfolg.«

»Warum quälen Sie uns, Thora?« murmelte er.

Thora legte ihm auch die rechte Hand auf die Schulter und ging federnd vor ihm in die Hocke. Sie blickte ihn lange und ernst an. Es entsprach nicht dem Verhalten, das zwischen beiden normalerweise angemessen erschienen wäre. Thora von Zoltral hatte das Kommando über den Forschungs-kreuzer übertragen bekommen. Was

die Schiffs-führung anbetraf, stellte sie eine Autorität dar, an der nichts und niemand vorbeikam.

Was sie und den großen Wissenschaftler anging, so war die Rangordnung eindeutig bestimmt.

Es war keine Achtungs- und Respektlosigkeit, als Thora nun dem alten Mann fest in die Augen blickte. Was bedeutete die Etikette des Imperiums in Tagen der Verzweiflung?

»Sie als der größte lebende Wissenschaftler unseres einst so ruhmreichen Volkes«, sagte sie, »haben sich an diese Legende geklammert, weil Sie schon lange um Ihre Krankheit wußten.

Sie haben den Planeten des Ewigen Lebens als letzte Chance gesehen, dem "baldigen Tod zu entrinnen. Sie haben mir von Ihren mühevollen Nachforschungen erzählt, von Ihrem Bemühen, alle nur irgendwie erreichbaren Hinweise auf diese geheimnisvolle Welt zu erhalten.«

Er nickte, aber sein Geist schien abwesend. Sein Blick war in die Unendlichkeit gerichtet; dorthin, wo zwischen den Myriaden von Sonnen der Planet seine Bahn ziehen mußte, der ihm eine neue Zukunft hätte schenken können.

Thoras Stimme drang wie aus weiter Ferne an sein Ohr.

»Sie hatten die mächtigsten Männer und Frauen des Imperiums hinter sich! Selbst der Robotregent befürwortete, neben dem Wissenschaftlichen Rat, Ihre Forschungen. Sie hatten jegliche Unterstützung und bekamen jeden beliebigen Einblick in die Zentraldatei auf Arkon III.«

Ja, dachte er bitter. Und noch mehr.

Er hatte sich auf der Kristallwelt in einem gewaltigen Archiv eine eigene

Datei einrichten und seine gesammelten Unterlagen speichern können.

Natürlich war er sich darüber im klaren gewesen, was ihm alle Türen und Tore geöffnet hatte. Die privilegierten Angehörigen seines Volkes, eben der am stärksten von der Dekadenz betroffene Hochadel, hofften auf seinen Erfolg und darauf, daß am Ende sie die Nutznießer sein würden. Ewiges Leben für Hunderte und Tausende, die dem einfachen Leben nichts mehr abgewinnen konnten.

Er hatte es hingenommen, weil es seiner Sache half. Die Beweggründe des Robotregenten für seine unterstützende Haltung waren gewiß anderer Natur gewesen. Er hätte vermutlich dafür gesorgt, daß die wenigen noch gesunden Kräfte des Imperiums Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte verliehen bekamen, um den Kurs des imperialen Schiffes herumzureißen und Arkon in neuer Blüte estrahlen zu lassen.

Hätte! dachte er. Hätte!

Es hätte auch sein können, daß er den Planeten der Unsterblichkeit im Sonnensystem der 43 Planeten fand, auf das letztlich alle Hinweise gezielt hatten. Auf dem zehnten Planeten, so das Ergebnis aller langwierigen Recherchen, sollten Wesen existieren, die »länger leben als die Sonne«. - Ein Hinweis auf die Unsterblichkeit hätte nicht deutlicher formuliert sein können...

»Der Forschungsauftrag des Wissenschaftlichen Rates«, war Thoras Stimme zu vernehmen, als verfolgte sie abermals die Gedanken des Wissenschaftlers, »dieses Schiff und die mit der Expedition verbundenen Erwartungen. Wir wollten zum zehnten

Planeten des Systems der 43 Welten -und jetzt liegen wir hier,

gestrandet am Ende des Universums!«

Sie richtete sich abrupt auf. Ihre Gestalt straffte sich. Sie sah an ihm vorbei auf den Bildschirm, der den aufgehenden dritten Planeten dieses Sonnensystems zeigte.

Ihr Blick war plötzlich wieder hart. Nun war sie wieder ganz die herrische Arkonidin, ein Sproß der Zoltral.

»Aber ich gebe nicht auf, Crest!« sagte sie laut. »Noch leben wir, und solange der Funke des Lebens in uns ist, werden wir warten und hoffen. Die Götter Arkons werden nicht zulassen, daß wir hier elend zugrunde gehen.«

Thora schritt stolz zur Tür der Kabine und verschwand, ohne sich noch einmal umzusehen.

Crest blickte ihr schweigend nach.

Sie redete mit dem Recht der Jugend, dachte er. Und um wie vieles besser stände es heute um das Große Imperium, wenn alle Arkoniden ihres Alters so dächten und empfänden wie sie. Thora war impulsiv, manchmal unberechenbar und von jener Arroganz, die ihm beim herrschenden Adel niemals gefallen hatte. Aber sie lebte!

Er spürte wieder die Schwäche, die seinen Körper ergriff, und gleichzeitig bäumte der Geist sich dagegen auf.

Dann richteten sich seine Augen wieder auf den gewölbten großen Schirm.

Der dritte Planet wuchs schnell am Horizont. Dort, wo es Nacht war, schimmerten die Lichter der großen Städte wie ein feiner Hauch aus Milliarden winziger Edelsteine.

Crest war müde. Er erhob sich undbettete sich auf sein Lager.

Als er einschlief, waren seine Gedanken bei Arkon und den Daten, die er auf Arkon I gespeichert hatte.

Vielleicht, hoffte er, würde eines Tages ein anderer kommen und seine Arbeit fortsetzen. Ihm konnte nicht mehr geholfen werden, aber vielleicht dem Großen Imperium von Arkon mit all seinen vielen Kolonialwelten, die unter der Machtlosigkeit der Zentralgewalt litten und darbten.

Crest schließt ein mit dem Bild der Erde vor Augen.

Wie konnte er ahnen, daß in weniger als drei Monaten von dort drüben ein Raumschiff mit Namen STARDUST starten würde, befehligt von einem Mann namens Rhodan. Wie sollte er wissen, daß dieser Perry Rhodan und andere, darunter ein arkonidischer Ex-Imperator, in fast dreitausend Jahren in einer ähnlich verzweifelten Lage sein würden wie er hier und jetzt, da man auf dem dritten Planeten das Jahr 1971 n. Chr. schrieb. Es verband sie auf einem schmalen Pfad durch Raum und Zeit, der über Leben und Sterben entschied.

Die Suche nach dem Planeten des Ewigen Lebens - und das Wissen, das Crest in seiner geheimen Datei gespeichert hatte, hundertfach gesichert vor allen, die jemals versuchen sollten, damit Mißbrauch zu treiben ...

1.

23. Novem her 1172 NGZ, später Nachmittag
Die Aktion dauerte nicht länger als fünfzehn Minuten.
Die Sondereinheit der Imperialen Garden stürmte das Schiff,
kaum daß
sich dessen Luken zum Entladen der angeblichen Fracht
geöffnet hatten. Was da auf den großen Antigravplat-ten
herausgeschafft werden sollte und als wertvolle Mineralien von
Celebes-IV deklariert worden war, hatte die Männer des
Kommandos nicht zu stören. Sie stoben mit aktivierten Gravo-
Paks hinter ihren Dek-kungen auf, zwischen parkenden
Raumern und aus Ent- und Beladefahrzeugen. Innerhalb von
Sekunden erreichten sie die großen offenen Luken, drangen
blitzschnell in den Frachtrau-mer ein und paralysierten die
Männer und Frauen in den Hangars, bevor die überhaupt
wußten, wie ihnen geschah.
Die halbe Besatzung der HUNOR war mit einem Streich
ausgeschaltet, ohne Chance auf Gegenwehr. Daß die Aktion
nicht ganz ohne Opfer ausgehen würde, war kalkuliert. Die
Gardisten handelten, ohne sich miteinander verständigen zu
müssen. Was da in dem Frachter ablief, war bis ins Detail
geplant - soweit sich überhaupt etwas planen ließ, wenn eine
zweite Partei ein Wörtchen mitzureden hatte und den
Unsicherheitsfaktor in der Rechnung darstellte.
Und der Besitzer der HUNOR, ein gewisser Spathar von
Saleon, hatte ganz offensichtlich nicht vor, sich sang- und
klanglos zu ergeben. Der erste heftige Widerstand schlug den
Männern der Spezialeinheit entgegen, als sie sich teilten und
die eine Gruppe versuchte, die Bordsyntronik unter ihre
Kontrolle zu bringen, während die zweite die Zentrale angriff.
Dort verschanzten sich der Kommandant, gleichzeitig Besitzer
der HUNOR, und der Kern seiner Mannschaft.
Die Gardisten erwidernten das Feuer, das Arkoniden, Springer
und Aras auf sie eröffneten, mit weiterem Einsatz von
Paralysestrahlern. Diese Raumfahrer hatten es nach dem
automatischen Alarm nicht mehr geschafft, rechtzeitig die
Zentrale oder andere abgesicherte Bereiche aufzusuchen. Sie
hatten keine nennenswerte Kampferfahrung. Schon gar nicht
konnten sie es länger als wenige Minuten mit Männern
aufnehmen, die sich im Schutz ihrer supermodernen TRUVSysteme
durch die thermischen Gewalten der ihnen
entgegenschlagenden Salven arbeiteten und einen Schützen
nach dem anderen ausschalteten.
Die Transport- und Verteidigungssysteme, absolute
Spitzenprodukte der neuarkonidischen Technologie,
schmiegen sich wie eine rückenlange Panzerschale von hinten
an ihre Träger und ließen ihnen jeden Spielraum für schnelles
Handeln. Ihre Sensoren und Pikosyns erfaßten schneller jede

Lage und jede Gefahr, als es das organische Gehirn je vermocht hätte. Schutzfelder bauten sich wie von selbst auf, Transport- und Kommunikationssysteme reagierten auf den knappsten Befehl.

Der Trupp, dessen Ziel der Schiffs-syntron war, hatte die schwierige Aufgabe, die Selbstzerstörung der HUNOR durch den Kommandanten zu verhindern. Es war unmöglich gewesen, den Syntron durch ZEKO-MARK direkt zu erreichen und zu beeinflussen. Der Kommandant hatte dafür gesorgt, daß er auf diese Weise nicht matt gesetzt werden konnte, ohne daß nur ein einziger Schuß fiel.

Das zeigte nicht nur von Raffinesse, sondern auch davon, daß Spathar immer und überall mit dem Auffliegen seiner wahren Geschäfte rechnete und seine besonderen Vorkehrungen getroffen hatte. Das in ZEKOMARK vorhandene Persönlichkeitsbild stellte eine zusätzliche Warnung dar.

Wenn Spathar seine Felle davon-schwimmen sah, würde er sich, seine Mannschaft, sein Schiff und alles in die Luft jagen, was sich im Umkreis von vielen Dutzend Meilen befand und nicht' durch Schutzfelder ausreichend abgesichert war.

Atlan beobachtete die Aktion von einem Gleiter aus, der vom Zentralen Leitsystem gesteuert und daran gehindert wurde, in die definierte Sicherheitssperrzone um den Raumhafen einzudringen, der für den normalen Verkehr weiträumig abgeriegelt worden war. Nur wer unmittelbar an der Aktion beteiligt war, durfte sich auf dem gefährdeten Gelände bewegen. Es herrschte absolutes Start- und Landeverbot. Die im Orbit um Arkon I parkenden Schiffe hatten genaue Anweisungen für die Sicherheitskorridore erhalten, die sie bis zu einer Entwarnung zu räumen hatten.

Neben Atlan saß Kassian, die Hände in die Sitzlehnen gekrallt und den Oberkörper weit vorgebeugt. Die Augen des jungen Mitglieds der Orbana-schol-Familie waren feucht.

Seine Blicke schienen sich in das 3-D-Bild hineinbrennen zu wollen, das ihm, Atlan und dem Beobachter des Imperia-len Rates, Galaman, die HUNOR und ihre Umgebung am Rand des gewaltigen Hafengeländes so zeigte, als schwebten sie nur wenige hundert Meter darüber.

Die in der Nachbarschaft der HUNOR stehenden Raumer waren allesamt Attrappen, längst ausgediente Frachtkähne, exotisch wirkende Gefährte von ehemaligen Besuchern der Kristallwelt, oder eindrucksvoll aufpolierte Privatjachten. Dennoch lagen jetzt auch sie, wie der gesamte Hafen, unter einem raffiniert gestaffelten Netz von starken Schirmfeldern. Die HUNOR war von einer rötlich flirrenden Glocke umgeben, die im schlimmsten Fall die Explosionsgewalten des Frachters gegen ihn selbst lenken und

in den Hyperraum ableiten sollte.

Atlan hoffte, daß es nicht dazu kommen würde.

»Wie kannst du das aushalten?« fragte Kassian, als aus dem Innern der HUNOR heftige Feuergefechte gemeldet wurden. Spathar schickte jetzt seine Roboter ins Feld - allerdings mit dem Ergebnis, daß die Männer der Imperialen Garden nun ebenfalls Vernichtungswaffen benutzten. Sie hatten die Zentrale, in der sich der Kommandant und seine Vertrauten verbarrikadiert hatten, fast erreicht. »Wie kannst du... können wir hier sitzen und warten, während ...«

Kassian schlug für einen Moment die Lider nieder und nickte vor sich hin.

»Verzeih, mein Imperator. Es ist nur...«

Er brauchte nicht auszureden. Atlan wußte sehr wohl, wie es in ihm aussah. Kassian war der Sproß der uralten Adelsfamilie. Seinem Vater gehörten die bedeutendsten Werften des Neuen Arkonidischen Imperiums. Dennoch war Kassian kein verzogener Weichling. Er verkörperte vielmehr den Typus des neuen Arkoniden, der den alten in vielem glich, die mit ihrer Toll-

kühnheit und ihrem Mut einst das Große Imperium errichtet hatten.

Und du, mein Imperator, meldete sich der Extrasinn mit dezentem Spott, siehst dich schon wieder einmal selbst in ihm. Oder ist er nicht wie ein Ebenbild des jungen Kristallprinzen?

»Ich spreng das Schiff!« erklang Spathars Stimme. Sie schien den Gleiter auszufüllen, von überall und nirgends zu kommen. Ein Blick auf einige Displays zeigte Atlan, daß die Übertragung des Ultimatums zeitlos durch ein Subsystem ZEKOMARKS gesteuert wurde. Gleichzeitig erweiterte ZEKOMARK den Radius der Sicherheitssperrzone. Kassian fluchte, als der Gleiter automatisch zurückgezogen wurde.

»Er meint es ernst«, kam es von Galaman, der seine Panik nicht verbergen konnte. Seine Augen trännten, -er zitterte. »Er... er wird vom Raumhafen nur einen riesigen Krater übriglassen!«

»Wo bleibt dein Vertrauen in unsere Technik?« fragte Atlan.

Spathar stellte sein Ultimatum, daß er die HUNOR in exakt zwei Minuten zünden würde, falls sich die Imperialen Truppen nicht zurückzögen und man ihm freien Abzug gewährte.

Und während er das tat, kam die Meldung, auf die Atlan gewartet hatte.

Die Spezialisten hatten den Bord-syntron von der Zentrale und allen Befehlsnebenstellen der HUNOR getrennt und auf ZEKOMARK justiert. Die von Spathar eingerichteten Systemsperren existierten nicht mehr.

Atlan lächelte zu Kassian hinüber. Der junge Arkonide, groß,

schlank und durchtrainiert., mit seinem langen
weißblonden, in der Mitte gescheitelten Haar nickte wieder.
»Wir können uns auf unser Volk verlassen, nicht wahr?«
fragte Atlan.

Kassian drehte den Kopf und sah ihn fragend an.
»Es war einmal anders«, sagte Atlan, als er zurückdachte an
die Jahrtausende der Bedeutungslosigkeit Arkons. »Lange Zeit
war es anders.«

Vielleicht verstand Kassian nicht, was er wirklich sagen
wollte. Es hatte mit dem hohen Amt zu tun, das man ihm noch
vor kurzer Zeit angeboten, fast aufgedrängt hatte. Er hatte
letztlich darauf verzichtet, als Gonozal IX. ein neues Kapitel
der arkonidischen Geschichtsschreibung zu beginnen.

Daß die Einnahme der HUNOR dort unten nun scheinbar
doch so problemlos vonstatten ging, bestätigte ihn nochmals in
seinem Entschluß.

Ein Imperator für wie viele Jahre wärst du gewesen! vernahm
er die Einflüsterung des Extrasinns, für die 62 Jahre, die ES
euch noch einmal gewährte, abzüglich der bereits vergangenen
drei Jahre realer Zeit und der zwanzig, um die euch die
Superintelli-genz nochmals geprellt hat?

Atlan biß die Zähne zusammen, als er an das erinnert wurde,
was er wie alle ehemaligen Aktivatorträger täglich aufs neue zu
verdrängen versuchte. Aus der Unsterblichkeit waren Jahre
geworden, ein verzweifelter Countdown. Wer sich daran
gewöhnt hatte, seine Tage niemals mehr zählen zu müssen, sah
sich nun in der Situation, jeden Morgen zu preisen, an dem er
noch einmal aufwachen durfte.

Und genau deshalb war er jetzt hier. Deshalb wurden jetzt die
letzten Be-
Satzungsmitglieder der HUNOR paralysiert oder aus dem
Frachter geführt.

Der Kommandant kam als letzter aus der Schleuse, von der
ihn ein Transportstrahl zum Boden des Raumhafens trug,
umringt von vier Gardisten mit entsicherten Strahlern in ihren
Händen.

Wieso verspürte Atlan plötzlich diese Beklemmung? Er
versteifte sich in seinem Sitz und zwang sich dazu, ruhig zu
atmen. Etwas in ihm schlug Alarm, als er die Szenen dort unten
verfolgte.

»Ich will ja keine Kritik üben«, sagte Kassian. »Aber war das
alles nötig? Ich meine, es ging nur darum, ein Schiff
einzunehmen, das über keine große Kampfkraft verfügen
sollte.«

»Du vergißt die Syntronsperre«, meldete sich Galaman
zaghaft aus dem Hintergrund. »Dieser Verbrecher ist nicht mit
einem Raumschiff auf der Kristallwelt erschienen, sondern in
einer Bombe, die er nur zu aktivieren brauchte. Wir hätten ihm

die Landung niemals gestatten, sondern ihn im Weltraum aufbringen sollen.«

»Er mußte landen«, erwiderte Atlan, ohne sich umzusehen. Es war doch vorbei. Was stimmte also nicht? Wieso hatte er das Gefühl, alles sei zu glatt verlaufen? Was war es, das man übersehen hatte? Oder spielten ihm nur die Nerven einen Streich? »Was mit Spa-thar geschieht, interessiert mich nicht weiter. Ich will an die Speicher seines Syntrons. Im Raum hätten wir ihn nicht so überraschen können wie hier, nachdem wir alles taten, um keinen Verdacht in ihm aufkommen zu lassen.«

Kassian lachte rauh.

»Wir hätten ihn aus dem Universum gepustet«, sagte er grimmig.

»Mitsamt den Daten, die er vielleicht für uns hat?«

Galaman schüttelte verständnislos den Kopf.

Atlan hatte ihn als integren und freundlichen Mann kennengelernt, der ihn ebenfalls gern als neuen Imperator gesehen hätte. Galaman war, falls Atlan überhaupt so etwas nötig hatte, eine Art Fürsprecher beim Imperialen Rat, der manche Tür zu öffnen vermochte. Immerhin hatte er sich wesentlich dafür eingesetzt, daß Atlans diverse Forderungen im Zusammenhang mit den Entdeckungen der letzten Tage erfüllt wurden.

»Eines der Grundübel unserer Vorfahren«, erklärte Atlan, »war die Überheblichkeit angesichts der eigenen Macht. Wir dürfen nicht wieder in diesen Fehler verfallen.«

»Aber wir sind überlegen!« erwiderte Kassian mit glänzenden Augen. »Haushoch! Was ist ein Frachter gegen die Macht des Imperiums?«

Atlan sah, wie die Mannschaftsmitglieder der HUNOR auf Antigravplatzen oder in Gleiter geladen wurden, die unter scharfer Bewachung den Raumhafenkontrollgebäuden entgegenschwebten, wo der Imperiale Ordnungsdienst schon auf sie wartete.

Die eigene Macht, wollte er gerade sagen, ist nur immer so stark wie der Gegner. Was wir heute erreicht haben, das kann schon morgen jeder andere schaffen, der uns herausfordert. Vor allem dann, wenn er Arkonide ist und von so einflußreichen Leuten unterstützt wird wie...

Und da geschah es.

Er sah, wie Spathar sich zwischen seinen Bewachern auf der Antigrav-scheibe aufbäumte und zu lachen begann. Es war das Lachen eines Wahnsinnigen. Oder eines Todgeweihten, der nichts mehr zu verlieren hatte.

Atlan hatte eine schreckliche Ahnung. Er rief eine Warnung, die vom Syn des Gleiters ohne Zeitverlust an den Raumhafen gesendet wurde, aber sie kam schon zu spät.

Spathar von Saleon, der dort unten auf der Scheibe stand, verging in einer heftigen Explosion, die seine Bewacher auf der Stelle in den Tod riß. Sie hatten im Gefühl des Sieges leichtfertigerweise ihre TRUVS deaktiviert.

»Ein Roboter!« erkannte Galaman entsetzt. »Bei Arkons Göttern, es war nur ein Robot in seiner Maske! Und der echte Spathar...»

Der echte Spathar hatte sein Robotdouble gefangennehmen lassen und sich selbst in seinem Frachter versteckt. Die von ihm gesteuerte Selbstvernichtung des Doppelgängers war das Signal für das Feuer, das er die hinter Verkleidungen aus Formener-gie getarnten Geschütze speien ließ, ziellos nach allen Richtungen und nur auf die größtmögliche Zerstörung bedacht, die er unmittelbar vor dem unausweichlichen Ende noch anrichten konnte.

Spathars Lachen erstarb mit dem Schiff, das sich im eigenen atomaren Feuer selbst auslöschte. Er hatte nie eine Chance gehabt, die Schirmfelder um die HUNOR zu durchschlagen, die zum Glück immer noch standen. Der Abtransport der Verhafteten und Paralysierten war durch Strukturlücken erfolgt.

Spathar mußte das gewußt haben. Er hatte den schnellen Tod einer langen Gerichtsverhandlung und dem eindeutigen Urteil vorgezogen.

Und jetzt ballte Atlan die Hände, als er den plötzlich entstandenen Schlauch sah, der mit nur wenigen Metern Durchmesser aus der roten Glocke über dem HUNOR-Inferno in den Himmel und den Weltraum stieß, wohin sich die auf Landeerlaubnis wartenden Raumer zurückgezogen hatten. Die entstandenen Überschußenergien wurden in das übergeordnete Kontinuum abgeleitet. Der Vorgang dauerte nur wenige Sekunden. Am Himmel wetterleuchtete es heftig. Für Augenblicke staffelten sich zusätzliche Schirmfelder um die Entladungszone. Die Systeme des Gleiters fielen kurzzeitig aus.

Dann war alles still. Der Raumhafen lag da, als wäre nicht vor Sekunden etwas geschehen, das in früheren Tagen einen Planeten hätte zerstören können. Nur wo die HUNOR gestanden hatte, brodelte es in einem hundert Meter tiefen Krater, dessen Durchmesser dem des roten Schirmes entsprach. Atlan schlug die rechte Faust auf sein Knie und stieß einen Fluch aus, der selbst Kassian noch ein Staunen entlockte. Denn mit Spathar waren rund eintausend Wesen vernichtet worden, die in den Kühlkammern der HUNOR gelagert gewesen waren.

Eintausend Bionten, Genmüll aus der Monos-Zeit. Dazu bestimmt, in hohen arkonidischen Familien als niederste Sklaven Dienst zu tun oder in

Laboratorien von Gen-Verbrechern für grausame
Experimente mißbraucht zu werden.
Fünfundzwanzig Jahre nach Monos!
Wahrscheinlich war der schnelle Tod, von dem sie in ihrem
künstlichen Tiefschlaf kaum etwas gemerkt haben durften, eine
Erlösung für sie.

»Wir werden weiter mit ihnen aufräumen«, versprach Atlan.
»Bis der letzte Fleck dieser Schande vom Antlitz Arkons
getügt ist!«

Kassian und Galaman wußten, von wem er sprach. Und sie
erschraken, als sie den Blick sahen, der seine Worte begleitete.

2.

23. November 1172NGZ, am Abend

Atlan trennte den Gleiter wenige hundert Meter vor dem
großen Trichterhaus vom Zentralen Verkehrsleitsystem und
ließ ihn vom Servosystem des Trichters in die gewünschte
Parkposition im Stiel des Gebäudes dirigieren. Ein Tor öffnete
sich als hell schimmerndes Viereck in der halbmatten
Dunkelheit, hervorgerufen durch die breiten, hohen Wipfel
mächtiger Bäume, die Schatten spendeten, wo es niemals
wirklich Nacht wurde.

Atlan und Kassian nahmen das Glitzern der Sterne nicht
bewußt wahr. Doch wer erstmals zur Kristallwelt kam und den
gleißenden Zauber am Nachthimmel sah, der mochte
Erhabenheit verspüren und ahnen, wieso die hier lebenden
Intelligenzen dem Universum schon immer etwas näher
gestanden hatten als andere Völker. Die Trichterbauten, jene
eigenwillige

arkonidische Architekturform, konnten ihm dann wie riesige
Antennen vorkommen, die, hinauslauschten in die Milchstraße.
Nach der Landung in einer weiten Halle verließen die beiden
Arkoniden das Fahrzeug und schritten zu einem der Lifts. Eine
Servo-Stimme informierte Atlan auf dem kurzen Weg über
Anrufe während seiner Abwesenheit, Vorkommnisse und - auf
eine entsprechende Frage - über die Personen, die sich zur Zeit
im Haus aufhielten.

»Ich bitte Theta von Ariga zu mir«, sagte Atlan, als er schon
sein Ziel eingab. »In fünfzehn Minuten in meinen Gemächern.
Richte es bitte aus!«

Der Servo bestätigte knapp und ohne die heutzutage auf
Arkon wieder üblichen Floskeln. Kassian hob eine Braue.

»Etwas mehr Höflichkeit stände ihm nicht übel an«, murkte
er. »So etwas wie >Dein Wille ist mir Befehl, hochedler
Herr<...«

»Das war das erste, was ich ihm abgewöhnt habe«, erhielt er
zur Antwort.

Der Antigrav trug sie hinauf zu At-lans Wohnbereichen. Sie
verließen ihn, überquerten einige Korridore, und Atlan ließ

sich noch einmal detailliertere Informationen über die Anrufe der letzten Stunden geben, außerdem eine knappe Nachrichtenzusammenfassung vom Raumhafen.

Kassian war schon vorausgegangen und hatte es sich in einer weiträumigen Sitzgruppe des mittelgroßen Wohnraums gemütlich gemacht. Er scheuchte mit einer flinken Handbewegung einen Roboter davon, der ihm aus der bereitstehenden Karaffe Na-mahoora einschenken wollte. Sein Grinsen drückte aus, daß er das erstens lieber selber besorgte, und zweitens glaubte, jetzt einen kräftigen Schluck zu brauchen.

Worin ihn Atlans Miene bestätigte.

»Schlechte Neuigkeiten?« fragte er vorsichtig.

»Wie man es nimmt.« Atlan marschierte schnurstracks in den zum Hygienebereich führenden Korridor. Seine Stimme vermischtete sich bald mit dem Zischen von Wassersprühdüsen.

»Sie haben die noblen Herrschaften verhaftet, die auf ihre Bionten warteten. Zusätzlich zu den uns schon bekannten enthielten die Speicher des HUNOR-Syntrons ein halbes Dutzend weitere Namen.«

»In der Regel Angehörige des Adels«, rief Kassian.

»Stimmt's?«

»Nicht mehr lange. Sie werden hart bestraft, und ihre Familien werden sich wünschen, nie ihren Namen getragen zu haben. Einige aus dem Ring versuchten zu fliehen, als sie vom Schicksal der HUNOR erfuhren. Sie kamen nicht einmal aus ihrem Trichter.«

Kassian hob schmunzelnd das Glas, als das Duschgeräusch hinter ihm verklang. Er nickte der smaragdfarbenen Flüssigkeit zu, die er im bauchigen Glas vor seinen Augen schwenkte.

»Dann also auf Garvan, mein Imperator! Den Mann, der uns jede Menge Galgenvögel bescherte, deren Verderben es war, mit ihm Geschäfte gemacht zu haben - schmutzige Geschäfte. "Wenn Spathars Syntronik uns weitere Namen verraten konnte, muß ihr Speicherinhalt noch vor ihrem Ende in ZEKOMARK übergeflossen sein. Wir werden noch viel Arbeit haben, Atlan.« Kassian trank und stellte das Glas auf die Servoplatte vor sei-

nen Knien. »Aber du bist nicht glücklich.«

Atlan kam in den Raum, in frische Gewänder aus leichten, aber teuren Stoffen gehüllt. Er ließ sich Kassian gegenüber nieder und schüttelte energisch den Kopf.

»Wir haben Garvan von Taphraig's Vergangenheit mit allen Mitteln der Kunst durchleuchtet. Wir haben gesehen, was für ein übler Schuft er tatsächlich war - aber wir haben nichts von dem erfahren, was wir eigentlich wissen wollten.« Atlan bemerkte Kas-sians Blick und sah an sich hinab. »Was ist?«

»Oh, nichts weiter«, sagte Kassian und hustelte. »Ich staune

nur. So... herausgeputzt kennt man dich kaum. Hat es etwas mit
deinem Befehl an den respektlosen Servo zu tun?«

Atlan tat so, als verstände er nicht.

»Von wegen, er solle ihr doch bitte ausrichten, daß sie in
fünfzehn Minuten ...«

Atlan drohte ihm mit dem Zeigefinger.

»Mein junger Freund«, begann er mit gespieltem Ernst, »die
terrani-schen Barbaren haben ein Sprichwort, in dem es heißt,
daß grüne Jungen ihre Zunge besser im Zaum ...«

Eine Stimme unterbrach ihn und kündigte Theta von Arigas
Erscheinen an.

Kassian grinste wieder.

»Wir unterhalten uns noch, Knappe!« drohte Atlan.

»Was soll ich sein?« flüsterte er.

Atlan winkte rasch ab und wandte sich im Aufstehen zu der
Frau um, die in diesem Moment mit spöttischem Lächeln den
Raum betrat.

»Nanu?« fragte sie. »Unsere beiden
Helden in Männergespräche vertieft? Oder haltet ihr schon
wieder Kriegsrat - ohne mich?«

Sie schien nicht wirklich eine Antwort zu erwarten und
gesellte sich ohne lange Begrüßung zu den Männern. Ihr Blick
verriet, daß sie über die Aktion auf dem Raumhafen und die
bisher bekannten Folgen bereits bestens informiert war und
keine Worte mehr darüber verloren werden mußten.

Theta von Ariga, dreißig Jahre jung, mit kurzgeschnittenen
silberweißen Haaren, aber ohne die Albinoaugen der meisten
Arkoniden. Verführerisch sinnlich und feminin, wenn sie
wollte. Kompromißlos hart und draufgängerisch, wenn es sein
mußte. Sie kam ohne Umschweife auf den Punkt.

»Wir wissen über den RIUNAN-Re-port und das angeblich
existierende Crest-Archiv soviel wie vor zehn Tagen«, stellte
sie fest. »Nicht wahr?«

Atlan lehnte sich im Konturpolster zurück und nickte.

»Nicht wahr?«, wiederholte Theta in verändertem Tonfall. In
ihren Augen lachte der Schalk. »Das kann eine Frage sein oder
heißen, es ist nicht wahr. Es könnte nämlich sein, daß ich,
während ihr auf Verbrecherjagd wart, etwas gefunden habe.«

»Heiß?« fragte Kassian.

»Vielleicht so heiß?«, erwiderte die Kosmonautin, »daß sich
der Unvorsichtige daran die Finger verbrennt ...«

Der RIUNAN-Report...

Es war die Bezeichnung, die man der Aufzeichnung jenes
Funkspruchs gegeben hatte, der vor 10810 Jahren
oder 6050 Jahre vor Beginn der terra-nischen Zeitrechnung
zwischen der arkonidischen RIUNAN und dem te-frodi sehen
Raumer S AMUR gewechselt wurde. Die RIUNAN war zu der
Zeit das Flaggschiff des ehrgeizigen Arkon-Adligen Haemon

von Tereo-min, der aufgebrochen war, um in dem fernen östlichen Teil der Galaxis ein Monument der Macht des Großen Imperiums zu schaffen. Es war seine Absicht gewesen, ein Ebenbild des Ar-kon-Systems mit seinen damals noch drei Planeten zu installieren, die das Zentralgestirn auf identischen Bahnen umliefen.

Das himmelstürmende Projekt war gescheitert und hatte katastrophale Auswirkungen auf das betroffene Sonnensystem im Simban-Sektor gehabt. Vielleicht wäre Haemons Unternehmen von Erfolg gekrönt gewesen, wenn nicht plötzlich das fremde Kugelraumschiff mit dem kaum ausgebildeten Ringwulst und dem vollkommen unbekannten Antriebssystem aufgetaucht wäre. In der Folge kam es zu heftigen Raumgefechten zwischen dem Fremden und den Kreuzern, die Haemons RIUNAN und das Projekt abzusichern hatten. Das gigantomanische Abenteuer Haemons endete schließlich damit, daß zuerst die RIUNAN und dann die SAMUR über dem zweiten Planeten des nach Haemon benannten Systems bruchlandeten.

In der Jetztzeit hatte der Planet einen anderen Namen. Er hieß Lingora und war die Heimatwelt der Lingui-den, des neuen auserwählten Volkes der Superintelligenz ES. Und wie man inzwischen ebenfalls wußte, hatten sie sich durch Vermischung und Mutation aus den seinerzeit gestrandeten arkonidischen und tefrodischen Raumfahrern entwickelt.

Die drei noch intakten Kreuzer des Begleitkommandos kehrten nach Ar-kon zurück. Sie berichteten über das, was in der Galaxis geschehen war und posthum zur Entehrung Haemons führte, und übermittelten den Wortlaut jenes langen Funkkontakts, der vor der Raumschlacht zwischen der RIUNAN und der SAMUR stattgefunden hatte.

Der Inhalt jenes Informationswechsels war unmittelbar vor dem Absturz von der RIUNAN an den Kreuzer MERIBAN übermittelt worden und sobrisant, daß der damalige Imperator Reomir I. ihn zur höchstgeheimen Dienstsache hatte erklären und in die strenggehüteten Archive des Imperia-lens Palasts verbannen lassen.

Und dort hatte er wohl geschlummert, bis der Robotregent installiert worden war und alles Wissen über die arkonidische Geschichte an sich genommen hatte. Mit dessen Selbstzerstörung durch die Irrsinnsschaltung im Jahr 2106 war dieses Wissen endgültig verlorengegangen. Davon mußte man ausgehen.

Atlan hatte sich nicht damit begnügt, sondern hatte begonnen, seine eigenen Nachforschungen anzustellen. Theta von Ariga und ihr Stab waren damit beauftragt worden, die Gigantsytronik ZEKOMARK - das stand für »Zentralkommando

Arkon« - für die Recherchen nach den verschollenen Geschichtsunterlagen einzuspannen. Atlans Gedanke war dabei, daß es noch Geheimarchive geben mußte, die die Zerstörung des Robotregenten überdauert hatten.

Zunächst fanden sich allerdings keine konkreten Hinweise auf derartige Archive auf Arkon. Doch dann tauchten die Namen Crest und Epetran auf und im Zusammenhang mit ihnen auch der Name Garvan von Taphraig.

Crest und Epetran, die beiden größten Wissenschaftler ihrer Zeit - nur klafften ihre Schaffenszeiten um Jahrtausende auseinander. Crest, und dieser Gedanke war es, der Atlan elektrisierte, hatte nach einer Welt des Ewigen Lebens gesucht, bevor er auf dem Mond jenes Planeten strandete, dessen Bewohner sich zu der Zeit fast atomar ausgelöscht hätten. Ein gewisser Perry Rhodan konnte dies in letzter Minute mit Hilfe arkoni-discher Technik verhindern.

Und Epetran war der Mann gewesen, der im Jahr 3917 vor der terrani-schen Zeitrechnung gelebt hatte, als der Robotregent installiert wurde, und den Atlan auf einer Zeitreise mit Ziel der Ausschaltung des Robotregenten kennengelernt hatte. Epetran hatte durch die Programmierung der Irrsinnesschaltung die Selbstvernichtung des Robotregenten am 15. Februar 2106 erwirkt.

Und Garvan?

Zuerst war aufgefallen, daß sein Name immer wieder im Zusammenhang mit Crest und Epetran auftauchte. Garvan hatte in letzter Zeit intensive Nachforschungen über die beiden legendären Wissenschaftler betrieben. Als Atlan ihn daraufhin unter die Lupe nahm, kam heraus, daß es sich um einen Adeligen, mit denkbar schlechtem Ruf handelte. Tage später schien das Kapitel Garvan beendet zu sein, als sein Unterschlupf durch eine Bombe atomisiert wurde - wie es aussah,

durch einen Anschlag rivalisierender Verbrecherbanden. Doch Garvan lebte und versuchte, Atlan durch einen springerschen Strohmann den angeblichen RIUNAN-Report zu verkaufen, den Atlan bald als lückenhaft, wenn nicht gar gefälscht erkannte. Es ging in der Hauptsache um die Frage, was die Te-froder seinerzeit in der Milchstraße zu suchen gehabt hatten - als kein Galaktiker etwas von ihnen oder den Meistern der Insel ahnte.

In dieser Version der Datenübermittlung von der SAMUR zur RIUNAN war die Rede davon, daß der Kommandant des Tefroderschiffs, Ka-lago, der Anführer einer Widerstandsgruppe gewesen sei, die gegen die Willkür der Beherrschter ihrer Heimatgalaxis kämpfte. Atlan wußte nur zu gut, daß damit ebenjene ehemaligen Herren Andromedas gemeint waren, die sich selbstherrlich den Titel »Meister der

Insel« verliehen hatten. Die Tefroder trugen deren Symbol mit den beiden goldenen Galaxien auf dunklem Grund - ein Zeichen dafür, daß sie ihre Auflehnung noch nicht offen zu zeigen wagten.

Das Ziel der Rebellen, so Kalago, sei die Befreiung seines Volkes aus der Tyrannie der Mdl gewesen. Er und seine Getreuen hätten herausgefunden, daß sein Volk aus der Milchstraße stammte und einst über die Sonnen-transmitter vor den Halutern geflohen sei. Diese Transmitterverbindung zwischen den beiden Galaxien, so Kalago weiter, existiere immer noch und sei auch in Betrieb. Denn die Beherrschende Andromedas schickten über die Sonnen-transmitter immer wieder Stoßtrupps in die Milchstraße, wo sich Kalago schließlich Unterstützung gegen die Tyrannen erhoffte. Also benutzte er denselben Weg in die Ursprungsgalaxis, doch die ersehnte Hilfe blieb den Rebellen verwehrt. Sie beschlossen daher, in der Milchstraße einen Stützpunkt zu errichten, wobei ihre Wahl ausgerechnet auf das damals noch namenlose Haemon-System fiel.

Als dann die Arkoniden mit ihrem wahnwitzigen Vorhaben auftauchten, forderte Kalago sie auf, seine Kreise nicht zu stören und dieses Sonnensystem unverzüglich zu verlassen. Andernfalls sähe er sich gezwungen, sie zu vernichten.

Was danach geschah, war inzwischen hinlänglich bekannt:

In Atlans Gehirn hatten sich drei Fragen festgebrannt:
Was hatte der Kommandant der SAMUR wirklich an die RIUNAN übermittelt - denn wenn es ihm um Verbündete gegen die Meister der Insel ging, durfte er in den Arkoniden eigentlich keine Gegner sehen, sondern potentielle Bündnispartner.

Was hatte Garvan im Zusammenhang mit dem RIUNANReport mit Epetran zu tun?

Und was mit Crest, und, gewissermaßen als vierte Frage, wie kam der Halunke an die Informationen?

Atlan hörte sie immer und immer wieder, die letzten Worte des sterbenden Garvan von Taphraig. Sie gaben den Hinweis auf ein ominöses »Crest-Archiv«, in dem alles Wissen gespeichert sein sollte, das Atlan suchte.

Theta machte es spannend. Bevor sie ihre geheimnisvollen Andeutungen konkretisierte, bat sie Atlan noch einmal um einige Informationen über Crest.

»Wir suchen bisher nicht nur vergeblich nach irgendwelchen von ihm angelegten Archiven, sondern auch nach Daten über den Arkoniden Crest selbst«, begründete sie ihre Bitte. »Der Name tauchte nirgendwo auf, weder in offiziellen Geschichtsunterlagen, sofern sie nicht bei der Zerstörung des Robotregenten verlorengingen, noch in Familienchroniken.

Und glaubt mir, es gibt fast keine mehr auf Arkon, die mein Team und ich nicht gesichtet haben.« Sie schüttelte den Kopf. »Es ist wahrhaftig so, als hätte ein Crest von Zolral niemals existiert.«

Atlan starrte sie eine Weile schweigend an, dann erhob er sich und betrachtete eine 3-D-Karte, die die Milchstraße in Halbdraufsicht als Scheibe zeigte. Seine Augen fanden die Position des Solsystems.

»Als Crest auf dem irdischen Mond notlanden mußte«, sagte er, »befand ich mich auf der Erde im Tiefschlaf, in meiner Kuppel im Meer. Als ich im Jahre 2040 wieder erwachte und an die Oberfläche ging, hatten Crest und Thora den terranischen Barbaren schon den Weg zu den Sternen gezeigt. Sie hatten den Planeten des Ewigen Lebens gefunden, nach dem sie so lange suchten. Aber nicht sie erhielten von ES die Unsterblichkeit, sondern Perry Rhodan und seine terranischen Gefährten. Die Terraner sollten 20000 Jahre Zeit und Gelegenheit bekommen, die Geschicke des Universums zu ordnen. ES hat ihnen nur einen Bruchteil dieser Zeit gelassen!«

Er lachte rauh und drehte sich mit einem Ruck um. »Und darum, um ES klarzumachen, daß er einem furchtbaren Irrtum aufgesessen ist, suchen wir heute wieder nach der Welt, die immer noch so heißt wie damals - Wanderer! Crest hat in all den Jahren, die er nach der Heilung von der Leukämie noch bei den Terranern lebte, niemals etwas über Tefroder oder ein von ihm eingerichtetes Privatarchiv berichtet. Nie verlor er ein Wort über die Wurzeln der Unsterblichkeitslegende. Aber daß er darüber schwieg und über ein möglicherweise vorhandenes Archiv, muß nicht heißen, daß es kein solches Archiv auf Arkon gibt. Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß ein Mann wie Crest seine Forschungsergebnisse der Nachwelt erhalten lassen wollte. Es muß etwas geben, und Gar-van kannte es. Was ist also nun mit deiner Entdeckung, Theta?«

»Puh!« machte sie, als er schwieg. Ohne es zu wollen, hatte Atlan sich in Rage geredet. Selbst Kassian zeigte sich beeindruckt.

Theta nickte.

»Ich will nicht hoffen, daß ich zu hohe Erwartungen geweckt habe. Es geht wieder um Garvan - und unsere historischen Trichterbauten.«

»Um... was?« entfuhr es Kassian. »Du redest von diesen uralten Museumskästen, in denen seit Jahrtausenden die Geister der ehemaligen Besitzer spuken?«

»Meines Wissens gibt es keine Geister auf Arkon I«, zischte sie ihn bissig an. »Und längst nicht alle dieser erhabenen Baudenkmäler aus großen Epochen des Imperiums sind Museen. Aber alle sind liebevoll restauriert und, wo es möglich

war, gemäß ihrem
Originalzustand wieder rekonstruiert worden.«
Kassian winkte müde ab.

»Natürlich, ich weiß. Die altersschwachen
Architekturmumien stehen unter strengem Denkmalschutz, und
eine Horde überspannter Denkmalschützer wacht darüber, daß
kein Besucher in ihnen zu heftig Luft holt -durch den Sog
können sie einstürzen. Sie stehen oft nur noch, weil sie durch
energetische Schmiegeschirme gestützt werden. Was das alles
im Jahr kostet, würde reichen, um zehn moderne Schiffe für
das Imperium zu bauen.«

»Auf der Orbanaschol-Werft natürlich«, stichelte Theta.
»Natürlich, wo sonst? Aber weshalb streiten wir eigentlich?
Warum hältst du uns diesen Vortrag? Wer interessiert sich
schon für die alten Häuser?«

Theta, die sich kampflustig vorgebeugt hatte, lehnte sich
zurück und legte die Arme auf das Rückenpolster. Sie ließ sich
Zeit, bis sie triumphierend sagte:

»Garvan von Taphraig. Der hat sich als Mäzen für ein
zehntausend Jahre altes Trichterhaus betätigt. Er, der für Kunst
und Architektur ungefähr soviel übrig hatte wie für den Bettler
auf der Straße, hat dieses Baudenkmal durch Geldsummen
gefördert, die in der Jahresbilanz der Orbanaschol-Werften
nicht übel ausgesehen hätten. Und nun frage ich euch: Was
ergibt das wohl für einen Sinn?«

Atlan stand wie erstarrt.

»Hatte Garvan durch sein Engagement materielle Vorteile?«
wollte er wissen. »Ist das Haus als Museum eingerichtet? «

»Ja.«

»Kassiert er die Einnahmen? Hat er eine Versicherung
abgeschlossen, die bei einem ... Unfall seinen Geldeinsatz
vervielfacht? Oder hat er...?«

»Nichts von alledem, mein Chef und Imperator«, sagte Theta.
Y »Er ist als Wohltäter aufgetreten und hat keinerlei Forderung
an die Museumsbetreiber geltend gemacht. Er hat keinen
materiellen Gewinn aus dem, was er tut.«

Atlan ballte die Hände.

»Der Schurke Garvan als Kunstmäzen, das paßt zusammen
wie Feuer und Eis. Ein Mann wie er tut nichts ohne Aussicht
auf einen Gewinn - und der muß nicht materieller Natur im
üblichen Sinne sein. Wie alt, sagtest du, ist dieses Haus?«

»Rund zehntausend Jahre«, erwiederte Theta.

»Ich will es sehen«, sagte Atlan. »Gleich morgen früh.«

3.

24. Novem her 1172 NGZ

Der Trichter war gewaltig. Mit fünfhundert Metern Höhe und
einem Durchmesser des Trichtermunds von 900 Metern
übergabt er die höchsten Bäume des umgebenden weitläufigen

Parks um das Zehnfache. Ein Flug über das Gelände zeigte unten im Zentrum des Monuments den auch schon vor zehn Jahrtausenden üblichen imposanten Springbrunnen, um den sich zuerst kreisförmig Wege und Pflanzengruppen, dann nach oben hin die einzelnen Etagen des Bauwerks gruppierten.

Der Trichter war leuchtend weiß.

Die nach innen gerichteten Terrassen und Galerien waren mit Blumen und Büschen in allen Farben bepflanzt. Es machte den Eindruck eines gleichmäßig im 45-Grad-Winkel ansteigenden Wundergartens im Innern einer künstlichen Hohlwelt.

»Faszinierend«, sagte Theta von Ari-ga, neben Atlan einziger Insasse des Gleiters. Kassian, der sie ursprünglich begleiten wollte, war in der Nacht zu seiner Familie gerufen worden.

Offenbar handelte es sich um dringende geschäftliche Angelegenheiten, bei denen auch sein Rat gefragt war. Er wollte jedoch folgen, sobald er sich dort loseisen konnte.

»Nach meinen Informationen ist von diesem Haus nur noch das Gerippe original. Aber wenn man es so sieht, dann könnte man meinen, in der Zeit zurückversetzt zu sein und einen Hauch von dem Glanz und der Erhabenheit zu spüren, die damals auf der Kristallwelt herrschten. Es muß eine große Zeit gewesen sein.«

Atlan gab keine Antwort. Er hatte schon Jahrtausende vor jener Zeit gelebt, doch gefangen auf einem Planeten, den die Arkoniden zur Blütezeit des Großen Imperiums Larsaf III nannten. Über zehntausend Jahre lang hatte er dort in seiner Unterseekuppel auf den Tag gewartet, an dem die Menschen die Raumfahrt entwickelten - und er endlich nach Arkon zurückkehren konnte.

Aber Theta hatte recht. Was die Restauratoren hier und anderswo auf der Kristallwelt geleistet hatten, war fast unglaublich. Dort unten lag der gewaltige Wohntrichter und wirkte wie für alle Ewigkeiten konserviert.

»Wir wollen die Nerven unseres Freundes nicht unnötig strapazieren«,

sagte Atlan und übergab an den Autopiloten, der den Gleiter nach den Anweisungen des musealen Leitsystems in die vorgesehene Parknische steuerte. Daß er überhaupt das abgesicherte Gelände hatte überfliegen dürfen, das sich mit den bis zum Horizont reichenden Parks wie eine kleine Welt für sich gab, hatte Atlan wieder einmal jenem Galaman zu verdanken, der ihn nach der Geschichte am Raumhafen eigentlich nie wieder hatte unterstützen wollen.

Galaman erwartete ihn und Theta beim Haupteingang des Trichters, wo sich an diesem sonnigen Tag ganze Scharen von Touristen drängten. Die beiden Ankömmlinge wurden beiseite genommen und an Wärtern vorbei durch eine getarnte Seitentür direkt in das Büro des Museumsdirektors geführt. Der Mann

war schätzungsweise einhundert Jahre alt, sah aber aus, als hätte er schon auf die doppelte Lebensspanne zurückzublicken. Er begrüßte Atlan etwas zu überschwenglich für jemanden, dem die Sorge um sein Anvertrautes deutlich genug im Faltengesicht geschrieben stand. Er buckelte und dienerte und baute darauf, daß aus Atlan doch noch einmal Gonozal der Neunte werden würde.

Atlan hatte seine liebe Not, ihn endlich zum Schweigen zu bringen und das Anliegen vorzutragen, das er durch Galaman schon Stunden vorher hatte vorbringen lassen. Es lautete kurz und bündig:

»Ich möchte nichts anderes als dieses Museum der arkonidischen Geschichte besuchen - eine fachkundige Führung zur Seite. Vor allem aber möchte ich, daß nichts von meinem Besuch an die Öffentlichkeit dringt.

Ich will ungestört kommen und ebenso ungestört wieder gehen.«

Atlan wollte es nicht so drastisch ausdrücken, daß das Museum für die Dauer seines Besuchs für den normalen Publikumsverkehr ganz geschlossen werden sollte. Auch das hätte zu Fragen und Aufsehen geführt. Doch der Museumsdirektor, seines Zeichens Imperialer Denkmalsbewahrer, hatte ihn auch so durchaus verstanden und in aller Eile und mit Hilfe des Verwaltungssyntrons einen Plan ausgearbeitet, der es gestatten sollte, daß Atlan und seine Begleitung von den Besucherscharen getrennt und unbemerkt die sie interessierenden Bereiche des Artefakts besichtigen konnten.

Der Plan war allerdings so kompliziert, daß Atlan schon daran dachte, doch lieber die weniger bekannte The-ta allein zu den Geheimnissen der Vergangenheit zu entsenden, als die Prozedur auf sich zu nehmen. Schließlich überzeugte ihn der Direktor doch noch, wobei die Erwähnung, daß es sich bei dem Trichterbau um ein hauptsächlich technisches und weit in die Vergangenheit zurückreichendes Museum handelte, keine geringe Rolle spielte.

Atlan ergab sich in sein Schicksal, wozu auch gehörte, daß ihm und The-ta ein blaßhäutiger Denkmalsbewahrer namens Momeron zur Seite gestellt wurde. Momeron glich einer Mumie, die selbst Denkmalsschutz zu beanspruchen hatte. Er war nur knapp sechzig Jahre alt, aber er hätte rein äußerlich ein Zwillingsbruder des Direktors sein können. Die silberweißer! Haare waren mindestens dreißig Zentimeter lang und auf dem Rücken zu einem Zopf geflochten. Die Augäpfel verbargen sich hinter rubinrot eingefärbten Schalen aus glitzernden Mikrokristallen, und die Bekleidung des Imperialen Denkmalsrats war eine Phantasieausgabe jener Gewänder, die Atlan selbst noch aus

seiner Zeit als Kristallprinz kannte. Hier mußte Momeron wohl einige Geschichtsepochen durcheinandergebracht haben.

Natürlich hütete Atlan sich, ihm dies zu sagen, denn

Momeron strahlte die sanfte Würde eines Mannes aus, der es gewohnt war, philosophierend auf Wolken zu schreiten.

Momeron stellte sich vor, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß er jeden, der an den Heiligtümern der Vergangenheit Frevel beging, mit Feuer und Schwert bekämpfen würde.

Und so, wie er das sagte, nahm ihm Atlan das ohne weiteres ab.

Momeron zeigte sich immerhin als äußerst beschlagen in fast allen Epochen der arkonidischen Kultur, soweit eben überhaupt Wissen vorhanden war, das sich irgendwo gespeichert fand oder aus bislang verborgenen Quellen rekonstruiert werden konnte. Er führte Atlan, Theta und Galaman zunächst durch Galerien, die Kunstwerke altarkonidischer Maler, Bildhauer und Computerkünstler vorzuweisen hatten. Entsprechend dem Alter des Trichterbau, stammten sie in der Regel aus dem 10. Jahrtausend vor der Jetzzeit und priesen die damalige Technologie. Viele der Künstler waren nicht nur durch ihre Werke verewigt, sondern daneben auch noch als Büsten auf schmalen, etwa meterhohen Sockeln. Wie über allen anderen Gegenständen flirte die Luft fast unmerklich und verriet, daß kleine ener-

getische Felder die Schätze vor Staub und neugierigen Fingern schützten.

Theta streckte vorsichtig die Hand aus. Bevor sie dem Schirm zu nahe kam, färbte sich dieser grellrot und blinlte eine Warnung.

»Man bekommt einen Schlag auf die Pfötchen«, erlaubte sich Momeron einen Scherz. »Nicht so schlimm, daß man daran stirbt, aber so unangenehm, daß man nicht noch einmal zulangt.«

Nach etwa einer Stunde betraten Atlan, Theta und Galaman hinter Momeron eine völlig andere Abteilung.

»Dies«, so verkündete der Denkmalschützer mit theatralisch ausgebreiteten Armen, »ist sozusagen das Kernstück unserer Anlage. Wie ihr seht, sind hier keine Schätze der bildenden Tech-Künste untergebracht und konserviert, sondern solche der Technik jener Zeit selbst, in der unsere kühnen Vorfahren...« Atlan ließ ihn reden. Er hörte die näselnde Stimme gar nicht mehr.

Er sah nur die dunkelblau fluoreszierende Leuchtschrift, die über dem Eingang in den nächsten Museumstrakt strahlte. Dort prangte nur ein einziger Name - für den Mann aus der arkonidischen Vergangenheit, der hier durch einen Teil seines Lebenswerks verewigt und gewürdigt war.

Atlan spürte, wie es ihn kalt überkam.

Epetran, stand dort.

»Epetran«, näselt Momeron mit verzücktem Ausdruck in den kosmetisierten Augen. »Der große Epetran, ein wahrhaftiger Pfeiler im Gerüst Arkons, jenes Gesamtkunstwerks der Geschichte, wie es im bekannten Universum seinesgleichen sucht. Epetran, jener geniale Meister der Wissenschaften, dem allein dieser Abschnitt des Museums der glorreichen Vergangenheit gewidmet ist. Oh, Epetran, der du uns...«

»Genug!« unterbrach Atlan ihn, bevor der Denkmalsrat noch ekstatischer wurde. »Du brauchst mir nichts über Epetran zu erzählen. Ich kannte ihn, und er war ...«

Momeron schnappte nach Luft und wich vor Atlan zurück wie vor einem Geist. Um ein Haar hätte er sein Gleichgewicht verloren. Theta sprang vorsichtshalber hinzu und stützte ihn, bis er sich halbwegs gefangen hatte.

»Du... du... hast ihn gekannt? Mein Imperator... ich meine, erhabener Atlan ... äh, Gonoza!« Momeron schluckte. »Aber wie kann das möglich sein? Ich kenne seine und deine Geschichte, die uns leider erst durch die Hilfe der Terraner weitgehend bekanntgemacht wurde. Zwischen ihm und dir klaffen ... Jahrtausende!«

Atlan hatte nicht vor, lange über seine Zeitreise zu referieren, die ihn in Epetrans Epoche gebracht hatte und wo er Epetran zu schätzen und zu bewundern gelernt hatte. Ihn elektrisierte allein der Gedanke an den Zusammenhang zwischen der anscheinend völlig unverständlichen Förderung dieses Museumsbaus durch Garvan, der ihm den RIUNAN-Report für die Unsterblichkeit hatte verkaufen wollen, und der Tatsache, daß ein Großteil des Museums Epetran gewidmet worden war. Die Gedankenkette war schon zwingend.

Garvan - Epetran - und vielleicht Crest?

Hatten Thetas Ermittlungen tatsächlich eine Spur zu dem oder den Crest-Archiven aufgedeckt?

»Momeron«, sagte Atlan, ohne sich zwischen den Zeugnissen von Epe-trans Genialität weiter umzusehen. »Ich fürchte, nun kann ich euch einige Unannehmlichkeiten und das Aufsehen nicht mehr ersparen, das ich liebend gern vermieden hätte. Ich verlange, daß ab dem morgigen Tag das Museum für den Publikumsverkehr geschlossen wird. Allein ich und ein von mir zu bildender Stab werden diesen Trichterbau bis auf weiteres dann noch betreten dürfen. Mein Freund Galaman wird dies beim Imperialen Rat arrangieren - nicht wahr?«

Atlan drehte sich zu Galaman um, der mit aufgerissenen Augen hinter ihm stand.

Galaman rang nach Luft, Momeron ebenfalls.

»Bei Arkons Göttern!« rief der Denkmalschützer. »Das ist vollkommen unmöglich! Man wird ...«

Galaman zeterte: »Bei aller Hochachtung, Erhabener, aber wie stellst du dir das vor? Der Rat wird... Man wird...«
»Man wird mir diesen kleinen Gefallen tun, oder nicht?« beantwortete Atlan beide unausgesprochenen Befürchtungen zugleich. »Oder?«

»Man wird«, seufzte Galaman.

»Man wird«, knurrte Momeron, weitaus weniger freundlich.
»Doch mögen die Götter ein Einsehen haben und den dafür zuständigen Rat überstimmen.«

4.

25. November 1172 NGZ

Am nächsten Morgen zeigte sich der Museumstrichter in einem völlig anderen Bild. Am Himmel waren keine Gleiter, die Touristen und Bildungshungrige von ganz Arkon I oder anderen Planeten des Imperiums brachten, und der riesige Park lag so verlassen, als sei die Zeit rings um diesen Ort eingefroren worden. Keine Warteschlangen drängten sich vor dem Eingang. Dafür waren Gleiter der Sicherheitsbehörden rings um die Gebäudebasis geparkt. Niemand hatte versucht, die Präsenz starker Ordnungskräfte zu verbergen - eher im Gegenteil. Galaman hatte wieder einmal ganze Arbeit geleistet. Wie er es schaffte, Atlans Wünsche stets so schnell im Rat durchzusetzen, als wären die zwölf Imperialen Räte seine Marionetten, war Atlan ein Rätsel. Er dankte dem Beobachter, als sie im Büro des Direktors zusammentrafen.

Du bist wirklich so ahnungslos, wie du tust? meldete sich prompt der Extrasinn. Du weißt sehr genau, daß du Galaman im Grunde nicht brauchtest. Aber um selbst zum Rat zu gehen, bist du natürlich zu stolz. Der Wunsch, den man dir nicht erfüllen würde, müßte schon hochverräterisch sein. Die Mehrheit der Ratsmitglieder sind nach wie vor deine Anhänger.

Allerdings gab man Atlan doch nicht so ohne weiteres freie Hand, sondern verlangte sein Wort darauf, nichts zu unternehmen, was die vorhandenen Kunstschatze in irgendeiner Form gefährden könnte. Damit konnte er leben, denn er hatte nicht

vor, Skulpturen zu zerschlagen oder Bilder zu schänden.

Die plötzliche Schließung und das Abriegeln des Freigeländes bis zu einem Radius von zehn Kilometern wurden offiziell mit dringend nötig gewordenen unvorhersehbaren Restaurations- und Stabilisierungsarbeiten an dem historischen Trichtermonument begründet.

Atlan hatte Kassian, Theta und etwa ein halbes Dutzend Wissenschaftler dabei, vom Archäologen bis zum Syn-troniker. Worum es ihm ging, hatte er allerdings nur Theta und Kassian gegenüber noch einmal deutlich gemacht.

Der Grundgedanke war der, daß Garvan sich etwas von der

Förderung dieses Museums versprochen haben mußte. Und was lag da näher, als den von ihm präsentierten angeblichen RIUNAN-Report mit dem Trichter in Verbindung zu bringen? Diese Ahnung war an sich nichts so Neues mehr, seit Theta von Garvans Freigebigkeit berichtet hatte. Aus ihr war allerdings fast eine Gewißheit geworden, nachdem Atlan nun wußte, daß ein Großteil des Museums dem genialen Epetran gewidmet war.

Epetran hatte durch den Einbau der Irrsinnsschaltung für die Selbstzerstörung des Robotregenten gesorgt -6023 Jahre nach Installation der Schaltung. Er hatte die arkonidische Geschichte bis zu diesen 6023 Jahren in * die Zukunft gekannt und gewußt, daß mit dem Regenten das Wissen um die Vergangenheit für die Arkoniden der Zukunft verlorengehen würde.

Dies, so Atlans Überzeugung, konnte aber nicht im Interesse eines Mannes gewesen sein, der sein Leben der Wissenschaft, der Forschung und der Überlieferung verschrieben hatte.

Die logische Konsequenz lag auf der Hand.

Atlan an Ep'etran's Stelle hätte alles darangesetzt, durch entsprechende Sicherheitsmaßnahmen den Verlust des arkonidischen Geschichtswissens durch die Vernichtung des Robotregenten zu verhindern.

Er, Atlan, hätte ein eigenes, vom Robotregenten unabhängiges Archiv angelegt.

Und was hättest du noch getan? fragte der Extrasinn.
Natürlich wußte Atlan die Antwort.

Er hätte dieses riesige private, geheime Archiv, das ganz zwangsläufig Informationen enthalten hätte, die für manch einen unbequem, für andere eine wahre Fundgrube sein mußten, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln abgesichert.

Wenn es sein mußte, auch mit tödlichen Mitteln.
Noch ahnte er nicht, wie gut er die Wahrheit getroffen hatte und welche Phantasie Epetran bei der Errichtung seiner Sperren bewiesen hatte.

Und nicht nur Epetran ...

Sie durchsuchten das Monument nach allen Regeln der Kunst und mit Mitteln, von deren Existenz Atlan überhaupt noch nichts geahnt hatte. Die Spezialisten gingen nach einem ausgeklügelten System vor. Man sah ihnen an, daß sie nicht zum erstenmal ein solches Gigantbauwerk unter die Lupe nahmen. Gegen Mittag, nach fast vier Stunden Arbeit, waren erst die vier unteren - und damit die umfangmäßig kleinsten - Etagen durchkämmt und durchleuchtet. Je höher die Spezialisten kamen, desto länger würden sie für eine Ringetage brauchen. Und das hieß, Atlan konnte sich auf

mehrere Tage einstellen, bis vielleicht etwas gefunden wurde. Der Stab hatte sich in einem Kontrollraum im Basisgeschoß eingerichtet, von dem aus üblicherweise das Museum überwacht wurde. Jeder einzelne Raum, ja jede Nische konnte von hier aus beobachtet werden. Jedes Ausstellungsstück war derart gesichert, daß bei dem Versuch der Berührung unverzüglich ein »Stiller Alarm« erfolgte und das betreffende Objekt mitsamt seiner Umgebung auf einem der vielen Bildschirme gezeigt wurde.

Auf Atlans Forderung hin waren die Schirmprojektoren ausgeschaltet worden. Wo es notwendig war, Gegenstände anzufassen, geschah das mit aller gebotenen Vorsicht.

Vom Zentralcomputer des Museums waren von hier aus jedoch ebenfalls alle möglichen Daten abzurufen, die in ihm gespeichert worden waren: Statistiken, Geschäftsergebnisse, Kostenaufstellungen, Vermerke über jedes einzelne Kunstwerk, seinen veranschlagten Wert, den Zeitpunkt seiner Anschaffung und, falls dem Museum geschenkt, seinen Spender.

Tareyan, ein junger Arkonide, der Atlan und Kassian empfohlen worden war, kümmerte sich um die Geschäftsunterlagen, sehr zum Verdruß des Direktors. Dieser uralte Trichter war sein Heiligtum, seine Lebensaufgabe und sein Kind. Wer sich daran zu schaffen machte, und wenn auch nur auf der Suche nach Daten, beging in seinen Augen bereits einen Frevel.

Immerhin war seine Hochachtung für Atlan gerade noch ausreichend, daß er sich die nötige Zurückhaltung auferlegte - wenn es auch noch so sehr schmerzte. Er war fast immer zugegen, aber hielt sich im Hintergrund. Atlan übersah ihn meist. Er war heilfroh, daß ihm Momerons Anwesenheit erspart blieb. Der Direktor zuckte immer dann heftig zusammen, wenn einer der Spezialisten mit einem neuen Bericht herunterkam, wozu auch Röntgenaufnahmen von Wänden, Decken, Böden und Denkmälern gehörten. Es sah tatsächlich so aus, als litte er mit dem Gebäude, dem man »Gewalt« antat.

Atlan ließ sich alle Ergebnisse zeigen, bis er sicher sein konnte, daß es in den untersuchten Etagen keinen Kubikzentimeter Raum mehr gab, der ein Geheimnis verbergen konnte - jedenfalls keines, das sich ertasten, sehen oder fotografieren ließ. Mit jeder Stunde, die ohne Ergebnis verstrich, wurde seine Miene düsterer.

»Wir haben jetzt eine genaue Aufstellung aller Beträge und Gegenstände, die das Museum von Garvan erhalten hat«, riß ihn eine Stimme aus seinen Gedanken, als es bereits Abend geworden war. Auf Atlans Anweisung hin waren die Scheinwerfer ausgeschaltet geblieben, die den Trichter

normalerweise über Nacht in ein Meer von Licht und Farben tauchten. Nur die Innenbeleuchtung brannte überall dort, wo gearbeitet wurde.

Kassians Vertrauter, ein Mitarbeiter der Orbanaschol-Werften, reichte Atlan eine Liste. Der Arkonide nickte Tareyan dankend zu und studierte die Zahlen und Kommentare.

»Garvan hat also erst vor zwei Jahren seine Berufung als Kunstmäzen erkannt«, stellte er fest. »Seit dieser Zeit hat er regelmäßig gesponsert und gleich mit Beträgen, die den Staatshaushalt einer mittleren Sternenkolo-nie abdecken würde.

Vorher wußte er vermutlich überhaupt nicht, daß es dieses Museum gab, sonst müßte sich eine Eintragung finden.«

»Welche Eintragung?« fragte Kassian. »Seine Anmeldung für einen Besuch?«

»Ins Gästebuch des Museums«, kam der Direktor Atlan zu Hilfe. »Es ist Sitte, daß alle Besucher von Adel gebeten werden, sich bei ihrem ersten Besuch im syntronischen Gästebuch zu verewigen - zu ihrem und des Museums Ruhm.« Das Faltengesicht lächelte stolz. »Ich kann mich nicht daran erinnern, daß je ein hoher Guest dieser Bitte nicht entsprochen hätte.«

»Und Garvan?« fragte Kassian. »Doch offenbar nicht, sonst hätten wir ja...«

Der Direktor zeigte Nachsicht mit dem Temperament des jungen Mannes.

»Garvan hat sich in meiner Gegenwart unsterblich gemacht. Ich erinnere mich noch genau an seine glänzenden Augen, als er seine Eingabe machte. So erregt habe ich einen hohen Besucher selten gesehen.«

»Und wo ist dann die Eintragung?« wollte Theta wissen.

»Gelöscht«, gab Atlan die auf der Hand liegende Antwort.

»Er muß es selbst getan haben, um eine Spur zu verwischen.« Er sah den Direktor so scharf an, daß dieser um zwei Köpfe zu schrumpfen schien. »Machte Garvan von Taphraig den Eindruck eines Mannes, der viel von Baudenkältern und Kunst versteht?«

Der Direktor wand sich.

»Nun«, dehnte er, »er muß wohl ein großes Herz für die Erhaltung unserer uralten Profanbauten gehabt haben, hätte er sonst so selbstlos und großzügig ...?«

»Er war ein Verbrecher!« fuhr Kassian ihn an. »Eine Schande für unser Volk! Hast du das immer noch nicht kapiert?«

»Machte er den Eindruck?« wiederholte Atlan seine Frage.

»Vielleicht... ich meine, eher...«

»Also nicht«, faßte Theta das Gestammel zusammen. »Ich stelle mir das folgendermaßen vor: Garvan hatte bei all seinen dunklen Geschäften -oder gerade deswegen - nach außen hin

auf einen Ruf als integrer Bürger des Imperiums und würdiger Angehöriger des arkonidischen Adels zu achten. Zum Image des Adels zählte schon immer die Beschäftigung mit der Kunst. Garvan wird einfach einige Leute, die er beeindrucken wollte, in dieses Museum geführt haben, das seinen geistigen Horizont nicht allzusehr überforderte.«

»Oder umgekehrt«, meinte Kassian. »Er wurde selbst Opfer einer solchen Bildungsdemonstration.«

Atlan nickte.

»So kann es gewesen sein. Während dieses Besuchs machte er dann, vermutlich durch Zufall, eine Entdeckung, die so sensationell gewesen sein muß, daß er seine wohltätige Ader erkannte. Genausogut kann ihm ein anderer von etwas berichtet haben, das dieser selbst vorher gefunden hatte, gegen entsprechende Bezahlung.« Atlan nickte dem Direktor zu. »Wie auch immer, Garvan wußte von etwas in diesem Bauwerk, das ihn veranlaßte, sich durch sein Mäzenatentum gewisse Vorrrechte zu verschaffen, so zum Beispiel ungehinderten Eintritt und Aufenthalt in jeder beliebigen Abteilung, wann immer er wollte. War das so?«

Nach dem gewohnten Sichwinden mußte der Direktor es zugeben.

»Nach seinem ersten Besuch kam er regelmäßig. Er besaß einen Sonderausweis, der ihm Zutritt auch in die Abteilungen gewährte, die noch in der Erforschung standen und dem normalen Publikumsverkehr nicht zugänglich waren.«

Das konnte es sein.

Atlan ging zur Tür und machte eine einladende Geste.

»Zeige uns diese Abteilungen«, sagte er, und seine Stimme ließ keinen Widerspruch zu. »Zeige uns die Räume, in denen sich Garvan bevorzugt aufhielt.«

Es waren, wie von Atlan nicht anders erwartet, Räume in der Epetran-Abteilung. Was ihn überraschte, war, daß es keine separierten, dem Alltagspublikum verwehrten Zonen des Museums waren, sondern solche, die Atlan bereits gesehen hatte. Auch die Spezialisten hatten sie geprüft, ohne auf etwas Ungewöhnliches zu stoßen.

An Stellwänden aus Formenergie, die beliebig positioniert werden konnten, hingen 3-D-Bilder des Wissenschaftlers, in verschiedenen Stadien seines Lebens und zusammen mit Arkoniden, die zu Epetrans Zeit eine Rolle gespielt hatten. Die Mächtigen hatten sich schon immer gerne mit bewunderten Wissenschaftlern gezeigt. Das war heute so wie damals und auf Arkon nicht anders als auf Terra oder tausend anderen Planeten.

Das in ihm gespeicherte Wissen um jene Zeit hatte der Robotregent mit sich genommen. Die hier ausgestellten Zeugnisse nicht.

Zu ihnen gehörten die schon gesehenen Nachbildungen technischer Artefakte, die auf Epetran zurückgingen, und die auf pultähnlichen, überall in den Räumen verteilten Sockeln aufgeschlagen liegenden Bücher, deren Seiten von Epetran selbst mit der bloßen Hand beschriftet worden waren.

Offenbar hatte sich Epetran wie viele Genies die Freiheit bewahren wollen, seine Finger noch selbst für das zu gebrauchen, wofür sie - unter anderem - einem intelligenten Wesen gegeben waren: zum Schreiben.

»Hier hatte sich Garvan oft regelrecht vergraben«, erklärte der Direktor. »Viele Stunden vergingen, bevor er diese Räume wieder verließ. Mome-ron ärgerte sich immer darüber, daß die kostbaren Seiten der Bücher geknickt oder durch fettige Finger beschmutzt waren.«

»Welche Bücher waren das?« fragte Theta.

Der Direktor zeigte sie ihr, offenbar zu der Einsicht gelangt, daß er diese Gäste um so eher wieder los wurde, je früher sie etwas fanden, das sie zufriedenstellte.

Theta blätterte in den Aufzeichnungen, ohne etwas zu finden, das man nicht bereits gesehen hatte. Sie wollte schon aufgeben und den Direktor von

seinen Ängsten erlösen, sie könnte ebenfalls Fettspuren von ihren Fingerkuppen hinterlassen, als sie plötzlich eine Hand auf der ihren spürte.

»Diese Seite hier«, sagte Atlan, der unbemerkt zu ihr getreten war. »Sie interessiert mich.«

Er riß die Seite kurzerhand heraus, was den Direktor in Ohnmacht fallen ließ, und hielt sie gegen die nächste Lichtquelle.

Er nickte, als hätte er die Bestätigung für etwas bekommen. Dann sah Theta, wie er einen winzigen Wärmestrahler aus einer Tasche zog und ihn unter das Blatt hielt, das sich nach wenigen Sekunden wie durch Geisterhand veränderte.

Die weiße Folie wurde zuerst transparent, dann verschwand die Schrift Epetrans, und gleichzeitig schälte sich etwas anderes aus ihr heraus. Schriftzeichen, Ziffern und Linien entstanden, die geraden und gebogenen Linien von etwas, das aussah wie eine Lageskizze, ein Plan.

»Was ist das?« entfuhr es Theta, die unwillkürlich einen Schritt zurück gemacht hatte. »Magie?«

Das Wort klang aus ihrem Mund mehr als merkwürdig, aber Atlan hatte es in ähnlichen Situationen mehr als einmal gehört. Seine normale Reaktion wäre angesichts Thetas Erschrecken ein belustigtes Lächeln gewesen. In diesem Moment aber verspürte er Triumph. Denn er wußte, daß er die Spur gefunden hatte, an der er bereits gezweifelt hatte.

»Keine Magie, Theta«, hörte er sich sagen. »Eine einfache chemische Reaktion. Jede mittelalterliche Zivilisation kennt

diese kleinen Tricks. Man verwendet ein Spezialpapier und ein Schreibmittel, das unter normalen Umständen unsichtbar ist.

Tropft man eine bestimmte Flüssigkeit darauf oder erhitzt man es, wird die Schrift sichtbar. Das Spezialpapier ist nicht unbedingt erforderlich, aber Epetran war gründlich wie immer.

Als ich das ganz leichte Fluoreszieren des Blattes in einem bestimmten Winkel zum Licht sah, wußte ich Bescheid.«

Sie fragte noch etwas, aber das hörte er gar nicht.

Atlan trennte, diesmal sorgsamer, auch die nächsten Seiten aus dem Buch, erhitzte sie leicht und sah Pläne und Zeichen auf ihnen erscheinen. Seine Augen begannen vor Erregung zu tränern. Was er hier vor sich hatte, war mehr, als er jemals erwarten konnte. Es war ...

Atlan hörte das Zischen und reagierte noch in der gleichen Sekunde.

»Raus!« schrie er und warf die Folien von sich. »Werft euch hin!«

Er selbst landete mit einem Hechtsprung auf dem besinnungslosen Museumsdirektor und zerrte ihn noch so weit mit sich in die Nachbarabteilung, wie es ihm in der knappen Zeit eben möglich war.

Hinter ihm erfolgte zwar nicht die Explosion, die er befürchtet hatte, aber das kostbare Buch des Epetran verging in einer gewaltigen Stichflamme, die alles im Umkreis von vier, fünf Metern in Brand setzte.

Einschließlich der Seiten mit den Geheimplänen.

Die Stichflamme hatte sein Gesicht verbrannt, aber er hatte genug gesehen. Und er hatte sich ausreichend mit der Person des Atlan vertraut gemacht, um zu wissen, daß dieser uralte Mann, der um ein Haar neuer Imperator geworden wäre, etwas besaß, das man als fotografisches Gedächtnis bezeichnete.

Daraus konnte er mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß der alte Mann sich die Geheimschriftpläne so weit hatte einprägen können, um den Schlüssel zu finden.

Sollte er.

Sollte er erfahren, was Garvan von Taphraig gewußt hatte, und sollte er dieser Spur folgen. Garvan war ein Dummkopf gewesen, mit Atlan Geschäfte machen zu wollen.

Ich bin kein solcher Narr! dachte er, als sie ihn auf der Antigravtrage zur Behandlung führten.

Ich werde ihn suchen und binden lassen und dann ihn und die anderen töten und mir nehmen, was mir gehört - und mir allein! Es war nur gerecht - in seinem kranken Gehirn.

5.

27. November 1172 NGZ

An diesem Tag glich das Gelände um den Trichterbau einem militärischen Aufmarschgebiet. Imperiale Garden hatten den

Park noch weiter abgeriegelt und patrouillierten mit ihren schwerbewaffneten Gleitern um den Trichter. Der Luftraum war gesperrt. Wer sich nicht bereits im Museum aufhielt, kam nur mit einem Sonderausweis hinein, ausgestellt vom Rat für Denkmalschutz und dem Oberkommando des ISKARK, des Imperialen Schutzkommandos Ar-kon, dem in diesem Fall auch die Garden unterstellt waren.

Was Atlan in der Epetran-Abteilung des Technik-Museums gefunden hatte, hatte diejenigen in Amt und Macht, die davon wissen durften, in helle Aufregung versetzt. Atlan selbst hatte verhindert, daß durch überzogene Maßnahmen die Öffentlichkeit alarmiert wurde. Da die Reporter natürlich nicht schliefen, mußte zur angeblichen Sanierung nun auch noch eine Bombendrohung hinzuerfunden werden.

Zu gegebener Zeit würde ein Sprecher des Imperialen Rates über die Medien verkünden, daß es sich um einen Bluff gehandelt habe.

Atlan hoffte im stillen, bis dahin von seinem ersten Ausflug in jene verborgene Welt zurück zu sein, die sich ihm bisher nur in Form von Plänen aufgetan hatte.

Er hatte sie in sich aufgenommen, bevor die Seiten Feuer fingen. Wem er die Selbstentzündung des kostbaren Buches zu verdanken hatte, war unschwer zu erraten. Garvan hatte es nicht einfach verschwinden lassen können, nachdem er die Pläne entdeckt und danach abkopiert und vielleicht irgendwo gespeichert hatte - an einem Ort, zu dem nur er Zutritt hatte, so wie hier im Museum. Man hatte es ihm wahrhaftig leichtgemacht, seine unglaubliche Entdeckung ungestört zu studieren und zu sichern.

Also hatte er das Buch an seinem Platz gelassen. In keinem Versteck waren die Pläne so gut aufgehoben wie hier unsichtbar in den Seiten. Vorsichtshalber jedoch hatte er das Buch mit einem chemischen Zünder versehen, der auf Berührungen und Erschütterungen reagierte. Daß die-Zün-dung des Brandsatzes nicht so unverzüglich erfolgt war, wie es sicherlich hätte sein sollen, war Atlans Glück.

Niemand war ernsthaft genug verletzt worden, daß man ihn nicht schnell wieder hätte kurieren können. Verbrennungen hatten sich meist schon durch Regenerationssalben vollkommen beheben lassen. Nur in einem Fall mußten kleine Gesichtspartien intensiver behandelt werden. Das schlimmste war für die meisten Betroffenen der Schock gewesen.

Die Pläne hatten sich in Atlans Gehirn eingebrannt, außerdem eine längere Ziffernfolge, die nicht von Epe-tran stammte.

Atlan wußte nicht, wie Garvan an ein Schreibmittel gekommen war, das dem von dem Wissenschaftler benutzten so nahekam, daß es auf den mittlerweile gealterten Blättern unsichtbar schrieb.

Doch die Ziffern stammten unzweifelhaft von Garvan. Ein Handschriftenvergleich hatte die erste Bestätigung geliefert. Die zweite war hundertprozentig - und der Schlüssel zu jenem riesigen privaten Archiv, das Epetran in weiser Vorausschau eingerichtet hatte. Es befand sich direkt unter dem Museum und nahm dort soviel Platz ein wie der fünfhundert Meter hohe Trichterbau selbst - ein wahres Labyrinth aus Gängen und Räumen, über viele Etagen hinweg in die Tiefe getrieben. Die von Garvan notierte Ziffernfolge war nichts anderes als die Zauberformel, die im Speicher der Syntronik, die in einem vor Tagen ausgehobenen Ganovennest unter Verwahrung genommen worden war, eine bisher unbekannte Datei aufrief. In ihr fanden sich noch einmal die Pläne jener subplanetaren Anlagen unter dem Trichterdenkmal und einige aufschlußreiche Ergänzungen. Garvan hatte auch diese selbst angebracht.

Sie bestätigten zum einen, daß die Anlagen unter dem Monumentalbau einwandfrei aus Epetrans Zeit stammten und mit dem von Atlan vermuteten Archiv identisch waren. Zweitens verrieten sie, daß dieses gigantische Labyrinth durch ein ausgeklügeltes System von Fallen geschützt war. Das Sicherungssystem wurde automatisch aktiviert, sobald Unbefugte in die geheimen Archivanlagen eindrangen. Dies war eine deutliche Warnung, und dazu mochte die knappe Notiz gehören, die sich am Ende der Datei befand. Sie lautete lediglich:

Bis heute vier Tote.

Atlan war fest entschlossen herauszufinden, was es mit ihnen auf sich hatte. Er wußte jetzt mit untrüglicher Sicherheit, daß er auf der richtigen Spur war. Auch wenn sich in den Plänen und Kommentaren kein Hinweis auf ein »Crest-Archiv« fand. Falls es je ein solches gegeben hatte, dann dort unten in jener verborgenen Welt, zu der Garvan Zugang gefunden hatte.

BJ'S heute vier Tote...

Es fehlte ein Datum dieser Eingabe, doch Atlan war davon überzeugt, daß Garvan sie erst vor sehr kurzer Zeit gemacht hatte.

Atlan mußte in das Archiv und die dort lagernden Wissensschätze bergen! Es war wie ein Rausch, der ihn ergriffen hatte, und er mußte sich dazu zwingen, ruhig und überlegt seine Vorbereitungen zu treffen.

Er wollte nicht, daß zu den vier Toten noch weitere kamen. Und so kam es, daß Atlan, Kassian und Theta, als sie sich bereit machten, in die Unterwelt von Arkon I einzudringen, von einem Team von Forschern und Spezialisten begleitet wurden, das nicht nur mit allen denkbaren High-Tech-Hilfsmitteln ausgerüstet war.

Die insgesamt sieben Männer und Frauen, die Atlan, Kassian und Theta folgten, waren auch bis an die Zähne bewaffnet und trugen Mini-TRUVS.

Einer von ihnen trug darüber hinaus noch rote Augenlinsen ... Diesmal war Momeron nicht als ge-schichtskundiger Führer bei ihnen, sondern in höchstoffizieller Mission. Er war gewissermaßen der Preis dafür, daß Atlan die subplanetaren Archive mit Begleitern seiner Wahl betreten durfte.

Es war ein harter Kampf mit der Bürokratie gewesen, bis Atlan sein Ansinnen durchsetzen konnte. Natürlich, wem sollte man die Erkundung der bisher unbekannten, bestimmt unvorstellbar wertvollen Archive anvertrauen, wenn nicht ihm? Aber die obersten Denkmalschützer, allesamt einflußreiche Adelige, wußten auch um seine Motive. Patrioten und Konservative waren sie alle. Jeder von ihnen hätte wohl Atlan begeistert zum Imperator gewählt. Aber sie nahmen ihren Beruf ernst, was nur zu begrüßen war, und verlangten noch eine ganze Reihe weiterer Garantien und Zusicherungen von Atlan.

Er verpfändete seine Ehre dafür, nichts willentlich zu beschädigen oder durch Unterlassung einer Beschädigung preiszugeben. Er gelobte bei Ar-kons Göttern, die Wissensschätze unter dem Boden und den zehntausendjährigen Trichter über dem Boden notfalls mit seinem Leben gegen jeden Handlanger der Finsternis zu verteidigen. Er schwor dem Hohen Wissenschaftlichen Rat, keine Geschichtsda-ten zu verändern, zu löschen, zu unterschlagen oder für seine persönlichen Zwecke zu mißbrauchen.

Als er zum Trichter zurückkam, von den Freunden sehnstüchtig erwartet, befand er sich noch immer in einem Zwiespalt der Gefühle. Natürlich wußte er, daß sich selbst einer wie er nicht über alles hinwegsetzen konnte, was an Bestimmungen für andere galt. Auch war es klar und verständlich, daß sich die Verantwortlichen für die Imperiale Denkmalspflege und Geschichtsforschung irgendwie rückversichern mußten, falls etwas schiefging oder es gar zu einer Katastrophe kam.

Das alles akzeptierte Atlan. Aber daß man es ihm zur Auflage gemacht hatte, Momeron mitzunehmen und ihn bei kritischen Fragen zu Rate zu ziehen - das konnte er nicht verzeihen.

Zu den zehn Arkoniden kamen schließlich noch genauso viele Roboter, schwebende, kugelförmige Konstruktionen von etwa 1,30 Meter Durchmesser, die ebenfalls mit starken Offensiv- und Defensivsystemen ausgestattet waren. Es waren gleichzeitig mobile Subsysteme ZEKO-MARKS. Niemand konnte vorhersagen, auf welche Hindernisse und Gefahren man unter dem Museum stoßen würde. Doch ganz gleich, was geschah, ZEKOMARK würde es im gleichen Moment erfahren

und entsprechend reagieren, falls sich dies als nötig erwies.
Der Einstieg in das Labyrinth befand sich am Boden eines der
acht großen Antigravschächte des Trichterbaus.

Im achten und letzten bisher bekannten Untergeschoß hörte
der Lift scheinbar auf. Natürlich waren die Kellergeschosse
ebenfalls genau durchsucht worden. Sie hatten ihr Bestes getan.
Nur war es ein Unterschied, ob man wie im Heuhaufen nach
der berühmten Nadel suchte oder plötzlich genau wußte, wo
man gezielt anzusetzen hatte.

Der Schachtboden bestand auf den ersten Blick aus dem
gleichen Material wie die Mauern und Fundamente des
Trichterhauses. Mit Hilfe der entsprechenden Instrumente ließ
sich der Trick jedoch schnell durchschauen. Raffinierte
Spiegelsysteme, die auch Röntgen-, Orter- und andere Strahlen
ablenkten oder reflektierten, gaukelten meterdicke Fundamente
dort vor, wo man auf einer nur etwa handbreiten Platte stand.
Wie sie sich beseitigen ließ, war Epe-trans Kommentaren zu
seinen Plänen genau zu entnehmen. Atlan wartete, bis sich die
Begleiter in dem sieben Meter durchmessenden Schacht um ihn
gesammelt hatten. Dann gab er über das normale Eingabefeld
der Schachtsteuerung jene Impulsfolge ein, die dazu führte, daß
sich der Boden unter ihren Füßen auflöste.

Es geschah so unvermittelt, daß Theta einen Schrei aussieß
und instinktiv ihr Gravo-Pak aktivieren wollte. Doch erstens
hätte ihr TRUV

ihr das längst abgenommen, und zweitens hatte Epetran nicht
die Absicht gehabt, die künftigen Besucher seines Archivs
zerschellen zu lassen, wo der Schacht wirklich zu Ende war.
Gleichzeitig mit der Auflösung des Bodens wurde ein
Antigravfeld aufgebaut, das die Besucher sanft abwärts trug.
Im Schacht herrschte jetzt ein fahles Dämmerlicht. Atlan
versuchte abzuschätzen, wie tief sie sanken. Es war fast
unmöglich. Es gab weder Anzeichen noch erkennbare Ausstiege
in die einzelnen Etagen.

»Wir haben uns dem Einfallsreichtum eines längst
Verstorbenen anvertraut«, sagte Theta, die ganz dicht bei ihm
war. Ihr, der Draufgängerin, schien die Situation, die sie nicht
selbst unter Kontrolle hatte, mehr als nur Unbehagen zu
bereiten. »Was jetzt auch geschieht, wir haben darauf keinen
Einfluß.«

»Ich habe ihm schon vor Jahrtausenden vertraut«, murmelte
Atlan.

Er spürte ihre Hand auf seinem Arm, und für einen Moment
war er irritiert.

Es dauerte nur einen Augenblick.

Dann hörte die Abwärtsdrift auf, und die Arkoniden und ihre
Robotbegleiter sahen einen etwa zehn Meter breiten und
zweieinhalb Meter hohen Korridor vor sich, in den sich der

Schacht öffnete. Der Gang war schwach erleuchtet. Das kalte, weißliche Licht schien direkt aus den Wänden zu fluoreszieren. Und vor ihnen stand Epetran.

Er sah genauso aus, wie Atlan ihn in Erinnerung hatte - ein dem Tode naher Greis, doch mit wachem und klarem Blick.

»Waffen steckenlassen!« zischte Atlan seinen Begleitern zu.

»Es besteht noch keine direkte Gefahr.«

Unwillkürlich erschien vor Atlans geistigem Auge wieder jener Moment, als er Epetrans Gesicht auf dem Bildschirm des Programmierraums des Robotregenten sah und ihm verkündet wurde, daß er derjenige sei, auf den das Programm A-1 seit Jahrtausenden gewartet hatte, um nun ihm die Macht über das Imperium zu übertragen. »Einem aktiv gebliebenen Ar-koniden mit der Intelligenzstufe von wenigstens fünfzig Lere«. - Genau das waren Epetrans Worte gewesen.

Natürlich konnte Atlan keinesfalls erwarten, daß jener Epetran dort im Gang vor ihm sich daran erinnerte, jemals diese Aussage zwecks späteren Abrufs gespeichert zu haben. Dieser Epetran hier war eine reine Gestaltprojektion, und die Worte, die er zu sagen hatte, waren vor langer Zeit gesprochen worden und kamen aus verborgenen Lautsprechern.

Dennoch wirkte er so lebendig, als stünde er leibhaftig vor den Eindringlingen.

• Aus den Augenwinkeln heraus erkannte Atlan, daß Momeron einen Schwächeanfall bekam. Wenn er beide nicht nebeneinander gesehen hätte, würde er glauben, Momeron und der Museumsdirektor seien ein und dieselbe Person in verschiedenen Verkleidungen.

Er nahm Thetas Hand und machte mit ihr einen Schritt auf die Gestaltprojektion zu. Der Verstorbene, vielmehr das Programm, das die Projektion steuerte, reagierte mit dem Heben der rechten Hand zum Gruß.

»Sei begrüßt, Arkonide«, sprach es mit der Atlan wohlbekannten Stimme. »Denn ein Arkonide mußt du sein, sonst hätte sich dieses Archiv mit dir bereits in einem Atomball aufgelöst. Du kamst, weil du meinem Hinweis gefolgt bist, der also über die Jahre hinweg noch immer verstanden wird.«

»Halte uns nicht unnötig auf«, entlud sich Thetas innere Spannung in einem Ausruf. »Wir...!«

»Er hört dich nicht«, kam es von Kassian. »Er rasselt die Botschaft herunter, die jeder zu hören bekommt, der hierhin gelangt. Auch Garvan kam in ihren Genuß.«

Atlan brachte ihn mit einer unwilligen Handbewegung zum Schweigen.

Einen Teil der Begrüßung hatte er durch die lauten Worte bereits nur halb verstanden. Jetzt sagte Epetrans Stimme

wieder deutlich und klar:

» ... und was du betreten wirst, ist ein von mir angelegtes Archiv der wichtigsten Geschichtsdaten des Großen Imperiums. Ich installierte es unter größten Mühen, als ich mir im vollen Umfang darüber klar wurde, was die von mir programmierte Selbstvernichtung des Robotregenten zur Konsequenz haben mußte. Hier findet der Würdige das, was ich als Kopien des vom Siobotregenten übernommenen Wissens gespeichert habe. Es sind sozusagen Sicherheitskopien für den wahrscheinlichen Fall, daß es tatsächlich zu dem kommt, was ich mit der Installierung der Irrsinsschaltung vorbereitet habe. Das Wissen um Ar-kon und die Geschichte der Arkoni-den vom Tag der Besiedelung dieses Systems an ist hier zusammengetragen bis zu jenem Jahr, an dem ich Abschied von der materiellen Existenz nehmen muß. Es kann danach weitergeführt werden durch Arkoniden, die nicht der aufkommenden Dekadenz verfallen sind. Ein

Selektionsprogramm sorgt dafür, daß nur Arkoniden, deren Intelligenzstufe mindestens 45 Lere beträgt und die im alten Geist leben, Zutritt zu den Archiven haben. Nur wer diese Bedingungen erfüllt, kann als Chronist unseres großen Volkes dessen Geschichte hier in diesen Archiven forschreiben. Er wird seinen Aufzeichnungen einen Namen geben und sich unter Arkons Sonne unsterblich machen.«

Crest! durchzuckte es Atlan, der tausend Fragen gehabt hätte, aber keine einzige stellte. Genausogut wie die Projektion, die vor Jahrtausenden programmiert worden war, hätte er ein Stück tote Wand befragen können.

Epetrans Gesicht veränderte sich.

Sein Blick war gleichermaßen hart, eine einzige Warnung.

» Wenn du kein geistig reiner Arko-nide von den als Mindestmaß geforderten 45 Lere Intelligenz bist, dann kehre jetzt um! Eine zweite Warnung wird es nicht geben. Nie wird mein Archiv den Sklaven der Dekadenz dienen! Wer zu den Reinen zählt, der wird es aufsuchen und durch seine Eintragungen forschreiben - in der Datei, die seinen Namen trägt. Wer aber unwürdig ist, den erwartet auf jedem weiteren Schritt der Tod.

Dies ist der Wille des Epetran.«

Und während Atlan und seine Begleiter noch gebannt auf die Projektion des großen altarkonidischen Wissenschaftlers starrten, erlosch sie vor ihren Augen.

»Es besteht kein Grund zur Beunruhigung«, sagte Atlan, als der Gang frei und plötzlich heller erleuchtet vor ihnen lag.

»Mich hat Epetran schon vor langer Zeit auf meine Eignung geprüft und für würdig genug befunden. Und ihr seid ebenfalls keine Dekadenzlinie, sondern Arkoniden der Neuen Zeit, an

denen Epetran seine Freude gehabt hätte. Ich schätze, wir können getrost weiter vordringen.«

»Worauf warten wir dann?« fragte Kassian ungeduldig.

Atlan versperrte ihm mit ausgestrecktem Arm den Weg in den Gang.

»Wir dürfen annehmen, von Epetrans eingebauten Absicherungen akzeptiert zu werden«, beschwore er seine Begleiter. »Aber wissen wir, ob das Sicherheitssystem inzwischen nicht manipuliert worden ist? Ich bin überzeugt, daß Crest dieses Archiv kannte und seine Forschungsergebnisse hier speicherte - so wie vielleicht Hunderte von anderen Arkoniden vor ihm. Sie haben ganz sicher nicht daran gedacht, zur Absicherung ihrer Daten noch zusätzliche Todesfallen zu errichten.«

»Aber dann«, führte Kassian Atlans Gedanken fort, »entdeckte Garvan das Geheimnis dieses Archivs und drang in es ein. Wer als Gauner so gerissen ist wie er, der erfüllt spielend die Mindestanforderung der 45 Lere.«

Atlan nickte ihm zu.

»Und um sicherzugehen, daß kein anderer auf die Spur der Wissensschätze kam, durch die er noch reicher und unsterblich zu werden hoffte, errichtete er vielleicht weitere Todesfallen, die einzige und allein darauf ausgerichtet sind, Rivalen auszuschalten.« Atlan sah einen der Begleiter nach dem anderen an. Sie alle schienen begriffen zu haben - selbst der eher theoretisch veranlagte Tareyan, von dem Atlan sich hier in der Tiefe einiges versprach. Nur Momeron, inzwischen wieder bei sich, schien die Luft schnuppern zu wollen, damit sie ihm die Geheimnisse dieses faszinierenden neuen Reichen erschloß.

Er schnupperte wirklich, doch dann begann seine Nase zu zucken. Sodann zuckte der ganze Momeron. Und schließlich zuckten alle und fielen um.

6.

Es war ein seltsamer Zustand der Benommenheit. Atlans Erinnerung setzte ein. Er sah die Umgebung klar und deutlich. Er wußte, wo er war, mit wem und warum. Er war sich darüber im klaren, daß er durch Gas betäubt worden war.

Das alles war ihm bewußt - doch sein erster Gedanke galt seinem Zell-aktivator. Er fragte sich, wieso das Gerät das Gift nicht sofort neutralisiert hatte.

Dann erst, als sich der Schleier um seine Gedanken lüftete, holte ihn die Wirklichkeit ein. Er besaß keinen Aktivator mehr. Er hatte geglaubt, sich damit abgefunden zu haben, aber dieser kurze Moment der Verwirrung hatte jenen Teil seines Unterbewußtseins an die Oberfläche gespült, der sich offenbar immer noch gegen den Gedanken wehrte, daß künftig andere die Zellaktivatoren tragen würden, falls es nicht gelang, ES zu

finden.

Andere! dachte er bitter. Linguiden! Friedensstifter!

Vierzehn von ihnen hatten von ES Aktivatoren bekommen - nur seiner, Atlans, und Perry Rhodans waren nicht dabei. ES hatte die beiden Geräte in besondere Verwahrung genommen. Was auch immer das zu bedeuten hatte.

Atlan verscheuchte den leisen Zorn, den er in sich aufsteigen fühlte. Die Linguiden waren nicht seine Freunde. Er traute ihnen nicht über den Weg. Aber das hatte ihn jetzt nicht zu beschäftigen. Er war hier, um bei den Aktivatoren die richtigen Besitzverhältnisse wiederherzustellen.

Er hatte sich aufgerichtet. Seine Begleiter kamen entweder ebenfalls in die Höhe oder krümmten sich noch am Boden.

Atlan hatte Schmerzen in der Brust, doch sie klangen schon ab. Die Entgiftung des Körpers ging anscheinend rasch vonstatten. »Wenn wir die Roboter nicht gehabt hätten, wären wir nicht so schnell aufgewacht«, sagte er, als er Theta aufhalf. Die Maschinenwesen hatten noch verschiedene Instrumente ausgefahren, mit denen sie die zehn Arko-niden medizinisch versorgt hatten. »Vielleicht überhaupt nicht mehr.«

Kassian forderte von einem der Roboter einen Bericht. Die Analyse der unmittelbar nach Erlöschen der Epe-tran-Projektion freigesetzten Gase ergab, daß es sich um unsichtbare und geruchlose Verbindungen handelte, die auf Arkoniden sofort betäubend wirkten. Danach, wenn nicht innerhalb von zwei Minuten Hilfe kam, lahmten sie die Lungentätigkeit und führten zum Erstickungstod.

»Du hattest recht, mein Imperator«, knurrte Kassian. »Wir hätten hier gelegen, bis uns Suchtrupps gefunden hätten, allerdings ziemlich tot. Das war Garvans Werk.«

Atlan nickte. Das Brennen in der Brust hatte ganz aufgehört. Momeron kam als letzter auf die Beine.

»Ich hoffe, daß euer großer Wohltäter keine Fallen installiert hat, die weniger Rücksicht auf das Archiv und das Museum nehmen«, sagte Atlan zu ihm. »Ich habe mich verpflichtet, nichts zu beschädigen, und dazu stehe ich. Aber für Garvans geniale Einfälle kann ich keine Haftung übernehmen.«

Momeron nickte nur.

Es war ihm anzusehen, daß sein Weltbild angeknackst worden war.

Außerdem sprach die nackte Angst aus seinem Blick. Es war nicht nur die Angst um unentdeckte Schätze, es war die Angst vor dem Tod.

»Was ist nun?« fragte Theta von Ari-ga. Sie deutete mit dem Daumen über die Schulter. »Gehen wir weiter, oder diskutieren wir weiter?«

Das Labyrinth war nicht dazu da, unerwünschte Eindringlinge in die Irre und schließlich den Tod zu führen - dafür gab es die

Sperren und Fallen, die Epetran errichtet hatte. Das Durcheinander von Gängen, Nischen, Räumen, Schächten und Ebenen machte eher den Eindruck, als sei es im Lauf vieler Jahre gewachsen und sporadisch erweitert worden.

Zusätzlicher Platzbedarf für neue Anwenderkabinen konnten das nötig gemacht haben. Technische Umrüstungen hatten vielleicht auch eine Rolle gespielt.

Natürlich war Epetrans Geheimarchiv noch nicht mit syntronischen Elementen ausgestattet, aber es verkörperte den Höchststand imperialer Computertechnologie seiner Zeitepoche.

Die Wände der rechteckigen Korridore bestanden aus hellgrauem, vollkommen glattem Material. Es gab kaum einmal Hinweistafeln oder sonstige Anzeigen, die dem Besucher den Weg wiesen. Atlan ging davon aus, daß jener, der erst einmal eine Datei in diesem Archiv angelegt hatte, eine Art Ausweis erhielt - gleichzeitig ein Info-System, das ihm alle Wege durch entsprechende Signale wies.

Nur, wie kam man zu seiner ersten Eingabe und der eigenen Datei?

Atlan ging langsam und vorsichtig an der Spitze seiner Gruppe. Fünf Roboter hatten sich zwischen den Arko-niden verteilt, die restlichen fünf bildeten eine Nachhut.

Rechts und links des Korridors befanden sich die schon geläufigen Nischen, deren Sinn nicht erkennbar war, und Türen. Atlan hatte mehrmals versucht, eine von ihnen zu öffnen. Der Erfolg war gleich Null gewesen.

Entweder öffneten sie sich nur für denjenigen, der dahinter seinen Anwenderraum hatte, oder sie gehorchten einem zentralen Befehl der Posi-tronik, die hier unten alles und jedes steuerte.

Die Frage war nun: Wie kam man an diese heran?

Weder Atlan noch seine Begleiter fanden Geräte, mit denen man eine Kommunikation aufnehmen konnte. Es konnte der Verdacht aufkommen, daß sie sich nach einer guten halben Stunde immer noch in der Peripherie des Archivs befanden, wo keine Kör-

munikationskanäle verliefen, daß sie sich im Kreis bewegten, obwohl sie bisher nur der Richtung des Ganges gefolgt waren, auf dem sie nach dem Verlassen des Antigravschachts herausgekommen waren. Sie hatten keinerlei Abzweigung benutzt und keinen weiter nach unten führenden Schacht.

Dann wird es Zeit, kam es vom Extrasinn. Du bewegst dich an der Oberfläche eines Ballons! Ihr habt noch keine von Epetrans Sperren passiert, oder glaubst du wirklich, ihr würdet es nicht bemerken? Epetran weiß also immer noch nicht, ob ihr Würdige oder Unwürdige seid. Erst nach dem ersten Test wird ersieh wieder melden und euch die Informationen geben, die

euch nicht weiter wie Blinde umherirren lassen!
Atlan akzeptierte diese Einschätzung und führte die Gruppe
beim nächsten Antigravschacht eine Etage tiefer.
Er schickte Roboter zur Erkundung dieses Levels aus und
drang noch ein Stockwerk tiefer vor, als sie keine
nennenswerten Unterschiede zur Etage meldeten, von wo sie
gekommen waren.
Dann aber war alles anders.
Als Atlan und seine Begleiter den Schacht verließen, erschien
ihnen Epetran noch einmal als Projektion, diesmal allerdings
auf makabre Art und Weise. Er hatte beide Arme von sich
gestreckt und die Handflächen nach oben gerichtet.
Auf der linken Hand lag ein keimender Pflanzensproß als
Symbol des Lebens. Auf der rechten lag ein ausgebleichter
Totenschädel.
Die Projektion war von so hellem
Licht umgeben, daß außer ihr kaum noch etwas zu erkennen
war.
»Kehre jetzt um oder komm!« blinkte es in giftigem Gelbgrün
quer durch den Gang, passend zu einer verzerrten Stimme. »Es
ist dies die letzte Möglichkeit. Sieh die rote Linie am Boden.
Wer sie überquert, hat die Entscheidung über sein Schicksal
selbst getroffen. Er wird in die Tiefen des Universums schauen
- oder in die kalten Augen des Todes.«
»Da!« sagte Theta und zeigte auf die blutrot gezogene Linie
auf dem hellgrauen Boden des zehn Meter breiten Korridors,
etwa zwanzig Meter vor ihnen.
Die Projektion war erloschen. Sie hatte Theta auch nicht
gemeint.
Ihr Finger deutete auf die hinter der Linie am Boden liegende
Leiche eines Arkoniden.
Von dem ergebnislosen Hin- und herwandern schon fast
frustriert, wußte Atlan, daß es nun wirklich ernst wurde.
Epetran hatte, entgegen seiner ersten Ankündigung, doch
noch einmal eine Warnung gegeben. Dies paßte zu dem Bild,
das Atlan von ihm hatte. Derjenige, dessen Leichnam dort
hinter der Linie lag, hatte sie allem Anschein nach nicht
verstanden, nachdem die erste Aufforderung zur Umkehr nicht
gleich mit dem Schicksal beantwortet worden war, das ein
Glücksritter berufsmäßig in Kauf nahm.
»Ich gehe voran!«, verkündete der ehemalige Kristallprinz.
»Ein Robot begleitet mich. Die anderen kommen
einzelne nach, sobald ich die Linie überschritten habe und ein
Zeichen gebe.«
»Sei vorsichtig!«, bat Theta.
Atlan holte tief Luft und ging.
Was er spürte, war nicht mehr als ein schwaches Kribbeln im
Kopf. Er blieb stehen, die Füße mitten auf der roten Linie, und

wartete, bis es abklang.

Dann erst ging er weiter und hörte die Stimme Epetrans, jetzt wieder mit ihrem normalen Klang.

»Sei willkommen, Berechtigter. Benutze den Raum, dessen Tür sich für dich öffnen wird, und beginne mit deiner Arbeit. Dort erfährst du alles, was du dazu wissen mußt.«

Das war endlich der erste brauchbare Hinweis, doch im Moment hatte Atlan anderes zu tun, als ihm sofort zu folgen - sosehr es ihn auch dahin zog.

Er machte seinen Begleitern ein Zeichen, daß sie noch zurückbleiben sollten. Dann beugte er sich über den Toten und drehte ihn so, daß er das Gesicht sehen konnte.

Es war grau und eingefallen, mit weit aufgerissenen Augen. Aus ihnen sprach der nackte Wahnsinn.

Atlan schätzte, daß der Arkonide seit höchstens zehn Tagen hier lag. Der Mann war im besten Alter gestorben. Er machte nicht den Eindruck eines Gelehrten, der hierhergekommen war, um in Epetrans Sinn zu arbeiten. Ohne überheblich sein zu wollen, konnte Atlan sich auch nicht vorstellen, es mit einer ehemaligen Geistesleuchte zu tun zu haben. Dieser Kerl roch formlich nach Abenteurer, wie sie wahrscheinlich von Garvan eingesetzt worden waren, um für ihn die Fallensysteme des Archivs auszute-sten.

Atlan fand in einer Tasche des Toten eine Uhr, die mit dem Datum des 22. Novembers 1172 NGZ stehengeblieben war. Fettspuren von Fingern deuteten darauf hin, daß der Arkonide sie selbst deaktiviert hatte, denn gleich neben dem »Aus«-Sensor befand sich an dem Multifunktionsgerät die Kontaktfläche für automatischen Notruf.

Der Eindringling mußte das richtige Feld verfehlt haben, als er in Todesangst versuchte, nach Hilfe zu rufen - von woher auch immer.

Atlan richtete sich auf und gab Kas-sian als erstem das Zeichen, bevor er den Roboter instruierte, den Toten aufzuheben.

Bis heute vier Tote...

Dieser hier konnte nicht zu ihnen gehören. Atlan machte sich auf noch grauenvollere Entdeckungen gefaßt.

Kassian zögerte nur kurz, ehe er die rote Markierung überschritt. Dennoch hielt Atlan den Atem an, bis der Werfterbe bei ihm war. Wieder entstand die Stimme Epetrans und begrüßte Kassian auf die gleiche Weise wie Atlan.

Kassian schüttelte heftig den Kopf und stieß pfeifend die Luft aus.

»Als ob mir jemand tausend Käfer ins Gehirn gesetzt hätte«, drückte er kurz und blumig aus, was auch Atlan gefühlt hatte.

Er sah sich den Toten an. »Was ist mit ihm?«

Atlan winkte Theta heran. Zu Kassian sagte er:

»Ein Mitwisser vermutlich. Einer von Garvans Komplizen, der irgendwie erfahren hatte, wie man hierhergelangt, und nach Garvans Tod selbst an die Wissensschätze heranwollte.«

Theta blieb kurz vor der roten Linie stehen. Sie sah Atlan an, und der spürte, wie plötzlich sein Herz schneller schlug.

Wenn sie nun ...

Theta von Ariga lachte und nahm die Barriere mit einem weiten Sprung über die Markierung hinweg. Atlan erschrak, als sie aufkam, zur Seite kippte und mit dem Rücken gegen die Wand taumelte.

»Theta!« rief er und wollte ihr helfen. Doch da stand sie schon wieder und lachte ihn an. Epetrans Spruch klang auf, doch sie hörten ihn kaum noch.

»Schon vorbei, Imperator«, grinste sie. »Es waren nur die Käfer im Kopf, wie Kassian sagte. Nur hatte ich nicht erwartet, daß es so viele wären.«

»Du hast mir einen Schreck eingejagt«, hörte Atlan sich murmeln.

Sie blickte ihn in schlecht gespielter Überraschung an.

»Wirklich? Habe ich das?«

Und wieder einmal, wisperte der Extrasinn fast menschlich, ist es fast um dich geschehen, alter Arkoniden-häuptling. Lasse sie es nicht zu deutlich merken.

»Unsinn«, knurrte Atlan.

»Wie bitte?« fragte Theta.

Atlan winkte ab und gab dem nächsten Mitglied der Expedition das Zeichen zu folgen. Er war absolut sicher, daß es sich bei den Spezialisten ausnahmslos um Arkoniden handelte, die weit mehr als die geforderten 45 Lere vorzuweisen hatten. Nicht zuletzt deshalb, weil er entsprechende Informationen über sie hatte einholen lassen.

Doch so, wie ein Vollidiot ein begnadeter Künstler sein konnte, mußte ein Mann, der in einem Gebiet über beispiellose Kenntnisse verfügte, nicht unbedingt von großer Intelligenz sein.

Dieser junge Arkonide, der jetzt unbesorgt den Fuß auf den roten Streifen setzte, hatte möglicherweise keine 45 Lere, trotz anderslautender Auskünfte.

Seinen furchtbaren Schrei, als er trotz sofort aktivierter Schutzschirme seines Mini-TRUV-Systems in ein irrlichterndes, mörderischeß Energiegewitter gehüllt wurde, der Körper nur noch ein zuckendes Etwas, würde Atlan so schnell nicht vergessen können.

Der Schrei hallte durch die Gänge des Archivs, deren Wände plötzlich zu glühen schienen. Er stach in Atlans Gehirn und ließ diejenigen, die noch vor der Linie warteten, in die Knie gehen oder sich schutzsuchend hinwerfen.

Atlan reagierte so, wie er es immer getan hatte, wenn die Situation den Verstand ausschaltete und sofortiges Handeln verlangte.

Er sprang in das weiß blitzende und dunkelrot wabernde* Energiechaos, in dem der junge Arkonide nur noch als schwarzer Umriß zu sehen war. (

Atlan ignorierte die Warnungen des Extrasinns, im letzten Moment doch noch umzukehren. Er hechtete zu dem Unglücklichen und bekam ihn unter den Schultern zu fassen. Der Arkonide war wie durch ein Wunder noch am Leben, aber das machte die Rettungsaktion eher schwerer, als daß es half. Er schlug um sich, brüllte Unverständliches und wand sich wie im Griff eines Ungeheuers. Atlan brauchte all seine Kraft, um ihn schließlich aus dem Gefahrenbereich zu zerren.

Dabei spürte er wieder kurz das Kribbeln im Kopf. Es erlosch, als er mit dem tobenden Mann aus dem Energiefeld herausstürzte, das sich über der roten Markierung aufgebaut hatte, sobald er diese erreichte.

Und jetzt, genauso schnell, erlosch das Gewitter wieder. Der Gang lag so still da, als hätten hier nie die mörderischen Gewalten getobt.

»Lemal«, sagte Kassian erschüttert. »Lemal von Dornga, einer unserer fähigsten Spezialisten für altarkonidi-sche Hinterlassenschaftsforschungen. Ich kann es nicht fassen. Er muß die 45 Lere haben. Vielleicht ist das Sicherheitssystem defekt und reagiert auf ganz andere Werte?«

»Auf jeden Fall lebt er«, konstatierte Theta. »Allerdings ...« Sie brauchte es nicht auszusprechen.

Lemal von Dornga war ein geistiges Wrack. Er würde wahrscheinlich nie wieder einen klaren Gedanken denken können. Die Sperren Epetrans waren -jedenfalls hier - nicht dazu da, einen unbefugten Eindringling auf der Stelle zu töten. Atlan konnte es nicht begreifen.

Diese Sperre diente dazu, einem Ar-koniden das Gehirn auszubrennen, bis er ohne fremde Hilfe so jämmerlich starb wie jener offensichtliche Mitwisser Garvans, den sie hier tot vorgefunden hatten.

»Garvan kannte das Crest-Archiv«, sagte Atlan. »Also ist er viel weiter vorgedrungen als wir. Er wurde von den Sicherheitssystemen akzeptiert, hatte also die geforderten 45 Lere oder so viel, wie durch Manipulationen inzwischen verlangt werden. Und solange ich darüber keine Sicherheit habe,

wird kein weiterer Arkonide diese Linie passieren. Ich bin jedenfalls alles andere als sicher, daß Lemal die Sperre unter normalen Umständen nicht passiert hätte.«

Atlan ging auf die rote Markierung zu.

»Was hast du vor?« fragte Kassian.

»Die Falle entschärfen, was sonst?«

Er hatte keine Ahnung, wie er das anstellen ^sollte, aber entweder machte er diesen ersten Teil des Weges für alle frei, oder der Weg war hier zu Ende.

Er kannte seinen Quotienten. Er hatte 49 Lere und damit keinen Grund, sich irgendwelche Befürchtungen zu machen. Allerdings hatte er vor dem Beginn dieser Expedition alle erreichbaren Daten der Teilnehmer sondiert. Natürlich hatte er keinen Zugriff auf die Daten Atlans. Auch Kassian und Theta von Ariga waren geschützt.

Doch die Intelligenzwerte der anderen Teilnehmer waren ihm ohne Schwierigkeiten übermittelt worden.

Lemal von Dornga besaß 48 Lere. Das war nicht weltbewegend für einen Wissenschaftler, aber es reichte allemal aus, um Epetrans Anforderungen zu genügen.

Der Mann, der bereit war zu morden, korrigierte sich.

Es hätte genügen müssen.

Und nun, genügten 49 Lere zum Überleben als vernunftbegabtes Wesen?

Er lächelte innerlich.

Atlan, dieser Narr, nahm ihm die Beantwortung der Frage ab.

Und wie jeder Mann von Ehre würde Atlan seine Erkenntnisse hinterher allen mitteilen. Ein Mann von Ehre?

Ein Mann der Schwäche, der sein Wissen nicht für sich behält und gegen den Rest der Welt einsetzt!

Im stillen hatte Atlan gehofft, trotz des bisher völligen Fehlens von ent- sprechenden sichtbaren Kontrollementen die Sperre von Hand ausschalten zu können. Er hatte auf eine Reaktion des verantwortlichen Programms gewartet, als er die Füße auf die rote Markierung stellte und sich dem Feld aussetzte. Immer noch rief es bei ihm nur das »Käfer-Gefühl« hervor, während es seinen jungen Begleiter in ein geistiges Wrack verwandelt hatte.

Dies waren nie und nimmer die Methoden Epetrans. Garvan mußte die Wirkung des Abwehrfelds grundlegend manipuliert haben. Und dies wiederum war nur viel tiefer in der Anlage möglich.

Die einzige Reaktion, die Atlan erzielte, war die Aktivierung der Begrüßungsstimme.

Atlan suchte die nackten, grauen Wände ab, als würden sie sich verändern und ihm endlich einen Hinweis geben. Er ließ die Systeme des TRUVS nach Energieströmen hinter den Wandverkleidungen forschen oder Schaltkreise aufspüren und rekonstruieren.

Es brachte kein Ergebnis. Zwar stellte der TRUV Energieflüsse fest, aber die kamen von überall und nirgends.

Sie waren da, doch nicht lokalisierbar.

»Es hat so keinen Sinn!« rief Kas-sian. Seine Hand schlug leicht auf den Griff seines Strahlers. »Ich schlage vor, du kommst zurück und wir schweißen den Boden entlang der Markierung auf. Sie reagiert auf Lebewesen, also gibt es entsprechende Sensorfelder.«

»Das kommt überhaupt nicht in Frage!« protestierte Momeron, als hätte man ihm einen unsittlichen Antrag gemacht. »Ihr habt euch verpflichtet, keine Beschädigungen anzurichten! Allein der Gedanke an solche Barbarei lässt mich...«

»... bestimmt nicht zehn Jahre älter werden«, schnitt Kassian ihm das Wort ab. »Das dürfte gar nicht mehr möglich sein.« Er wandte sich wieder an Atlan. »Ich meine es ernst. Epetran war es bestimmt auch nicht an Zerstörungen gelegen, also wird er beim ersten Feuern gezwungen sein, auf irgendeine Weise zu reagieren. Wir müssen ihn jetzt zwingen.«

Atlan spielte in Gedanken noch die möglichen Folgen eines Waffeneinsatzes durch, als Epetrans Stimme abermals aufklang, ohne daß er die Markierung verlassen und wieder betreten hätte.

Epetran begrüßte ihn wie schon bekannt.

Nur war der Gang auf einmal in weißblaues Flackerlicht getaucht.

Die wohlklingende Stimme des Alt-arkoniden und die offensichtliche Warnung durch das Flackern standen in seltsam krassem Gegensatz zueinander.

Atlan hielt den Atem an und wartete darauf, was jetzt geschah, wenn er dennoch an Ort und Stelle blieb.

Vielleicht lockte er das Programm aus der Reserve.

Vielleicht aktivierte er aber auch den Vernichtungsbefehl, trotz seiner Lere und trotz seines TRUVS.

»Komm zurück!« rief Theta entsetzt. »Du weißt nicht, worauf du dich einläßt, Atlan!«

»Ja!« forderte Momeron. »Du riskierst irreparable Beschädigungen in dieser Anlage, wenn du nicht...«

»Ach, schweig!« herrschte Kassian ihn an. »Der Imperator weiß, was er tut. Oder soll er sich lieber nicht stellen und feige das Leben unserer Begleiter aufs Spiel setzen - so wie Garvan?«

»Wir haben keinen Beweis für eure Beschuldigungen gegen Garvan von Taphraig! Bisher ist alles nur Spekulation, und...« Atlan hörte nicht mehr, was der Denkmalschützer weiter sagte. Er hörte noch Thetas spitzen Schrei, als sich das Flackern blitzschnell steigerte und sich um ihn herum ein neues Feld aufbaute. Wie ein waberndes, pulsierendes Netz aus

unbekannter Energie umfloß es seinen Körper, ohne daß sein Abwehrsystem es daran hindern konnte.

Die Gefährten wichen zurück. Atlan konnte sich nicht um sie kümmern, und wollte es in diesem Moment auch nicht. Er konzentrierte sich ganz auf die Stimme, die sich jetzt wieder verändert hatte.

Sie klang nicht verzerrt, aber sehr hart.

»Ich habe dich als berechtigt erkannt, dieses Archiv zu betreten und zu benutzen«, sagte Epetran. »Du hast die Aufforderung verstanden, dich von der Sicherheitsschwelle zu entfernen. Tue es jetzt. Geh weiter oder kehr um, falls sich dein Sinn geändert hat. Wenn du jedoch beides verweigerst, zwingst du mich zu sehr unangenehmen Maßnahmen. Um mein Lebenswerk zu schützen, muß ich erfahren, was die Gründe für dein Verhalten sind.«

»Ja!« rief Atlan ins Leere. »Darauf warte ich gerade! Wenn es eine Möglichkeit gibt, in mich hineinzublicken, dann mache jetzt davon Gebrauch! Prüfe mich, prüfe meinen Geist und meine Ziele!«

Er wußte nicht, ob seine Worte von der Instanz verstanden wurden, die alle Abläufe in diesem Archiv steuerte. Er konnte es nur hoffen.

Das blaue Wabern wurde heftiger. Das Energienetz zog sich enger um Atlan zusammen, bis er das Gefühl hatte, es müßte gleich seine Kleidung und seine Haut durchdringen.

Gebannt wartete er auf eine Antwort.

Und sie kam.

»Ich werde einen Teil deines Geists öffnen müssen. Ich wiederhole: Es wird für dich äußerst unangenehm werden. Es gibt keine Garantie dafür, daß du es überlebst, falls du nicht vom reinen Geist bist.«

»Fang endlich an«, murmelte Atlan.

Im nächsten Moment war das blaue Netz verschwunden, und Atlan schrie auf. Für die Begleiter hatte es so ausgesehen, als hätte das Wabern sich urplötzlich an seinem Kopf zusammengezogen, sich dabei verdichtet und an Intensität hundertfach zu genommen.

Bevor es in den Schädel des ehemaligen Kristallprinzen fuhr, Atlan in die Knie brach und dann reglos auf die linke Seite fiel. Kassian wollte zu ihm rennen. Theta hielt ihn am Arm fest.

»Siehst du das Flimmern nicht? Nur ein paar Schritte, und du verbrennst in einem Energieschirm. Jetzt kann Atlan sich nur selbst helfen.«

Als er glaubte, die Schmerzen nicht mehr ertragen zu können, explodierte etwas in seinem Bewußtsein; ein psychedelischer Urknall aus grellen Farben, aus denen ein Meer wirbelte und ihn aufnahm. Er trieb mit Strömungen, die auf kein erkennbares Ziel hinführten, und fühlte sich seltsam leicht. So

etwa mußte der Zustand der Kör-perlosigkeit sein ...

»Bist du bereit?« fragte Epetrans Stimme von irgendwoher.

Das Gesicht 'des Wissenschaftlers schien sich in farbigen Nebeln gleich dutzendfach zu bilden. Er starre das Bewußtsein im psychedelischen Labyrinth von allen Seiten an.

»Ich bin bereit«, antwortete Atlan -nicht sicher, ob er die Worte sprach oder nur dachte.

»Öffne mir deinen Geist. Sage mir, was du in meinem Archiv suchst. Jede Lüge würde auf der Stelle erkannt -und bestraft.« Atlan hatte nichts zu befürchten. Er war bei vollem Verstand und hatte keinen Grund, das hier ablaufende Programm, ob es nun mit Hypnose arbeitete oder sonstwie, betrügen zu wollen. Und so berichtete er von alledem, was es nötig gemacht hatte, daß er nun hier war, bis hin zu Garvans Hinweis auf das Crest-Archiv. Auf den Rat seines Extrasinns hin bat er um Einsicht in die Namenliste aller bis zur Gegenwart tätigen Archivare und aller befugten Personen, die Zugriff auf das Archiv genommen hatten. Und natürlich verlangte er die Abschaltung der Irrsinnsfalle.

Die Begleiter sagten ihm hinterher, daß es keine drei Sekunden bis zur Antwort des Archivs gedauert hatte, nachdem er mit seinen Ausführungen zu Ende war. Sie bestätigten auch, daß er jedes Wort laut und deutlich gesprochen hatte, wie auch die Fragen des Epetran-Programms laut zu hören gewesen waren. Dies war insofern wichtig, als dadurch eine wie auch immer geartete psionische Kraft als Kontrollinstrument dieser Anlage ausgeschlossen werden konnte. Es handelte sich allem Anschein nach um ein Hypnosefeld, gekoppelt mit unbekannten Energien, die den Befragten von seiner Umwelt abschnitten und den Test durch physischen und psychischen Schmerz unterstützten, falls nötig.

Atlan empfand diese wenigen Sekunden als halbe Ewigkeit, bebte zwischen Bangen und Hoffen, als er auf eine Antwort wartete.

Und plötzlich löste sich der Ozean aus fließenden Farben und Formen um ihn herum auf. Er trieb erst langsam, dann explosionsartig auseinander, und Atlan glaubte, haltlos zu fallen.

Er lag wirklich am Boden, quer über der Warnmarkierung. Alles war ruhig. Vor ihm stand Kassian und streckte ihm beide Hände entgegen. Atlan ergriff sie und ließ sich aufhelfen.

»Du hast uns einen ganz schönen ...«, begann Theta, doch eine andere, mächtig hallende Stimme übertönte sie mühelos:

»Ich habe begriffen und entschieden«, verkündete sie zu Atlans ungeheurer Erleichterung. »Du wirst meinen Hinweisen zu jenem Raum folgen, den ich dir bereits einmal anbot. Dort findest du die gewünschten Informationen über alle jemals hier tätig gewesenen Archivare und Benutzer.

Ich werde für dich das einst von Crest von Zoltral angelegte Archiv öffnen. Deine Begleiter können dir jetzt folgen. Es besteht für sie keine Gefahr mehr.«

»Mehr?« dehnte Kassian.

Es kam keine Antwort.

Kassian zuckte mit den Schultern.

»Anscheinend spricht man hier nicht mit jedem. Aber wenn Epetrans positronischer Archiwerwalter sich nur mit dir einläßt, mein Hoher Imperator, dann sollte er das auch mit dem nötigen Respekt tun.«

»So wie mein respektloser Servo daheim?« fragte Atlan, spöttisch grinsend. »Ich glaube nicht, daß das Programm weiß, wer ich bin. Es hatte bisher nur die Eignung und meine Motive zu testen. Das ist vielleicht noch ein Vorteil für später.«

Kassian schien nicht zu verstehen, aber das war jetzt nicht wichtig.

Atlan drehte sich zu den vor der Linie Wartenden um und winkte ihnen zu.

»Ihr könnt jetzt kommen! Es existiert keine Sicherheitssperre mehr.«

Atlan schickte Lemal von Dornga mit einem der Roboter zurück zum Einstieg in die subplanetaren Anlagen. Er wollte ihn noch nicht nach oben bringen lassen, um dort keine Panik und die Entsendung eines Hilfs-kommandos zu provozieren. Was für den armen Kerl getan werden konnte, tat der Robot für ihn.

Den Toten ließen sie ebenfalls abtransportieren, bevor sie nun dem Gang folgten. Epetrans Stimme meldete sich nicht mehr. Es gab keine Warnmarkierungen - nur plötzlich Leuchtpfeile in den Wänden, die an Abzweigungen die zu nehmende Richtung wiesen.

Atlan und seine Begleiter mußten insgesamt viermal abbiegen und zweimal einen abwärts gepolten Schacht benutzen, bevor sie das helle Rechteck einer weit offenstehenden Tür sahen.

»Das muß die sein, von der die Stimme sprach«, sagte Theta. Sie flüsterte fast, ein Zeichen ihrer inneren Anspannung. Nicht nur ihr fiel es schwer, jetzt noch die Maske der vollkommenen Gefühlsbeherrschung zu tragen.

Atlan nickte ihr aufmunternd zu und beschleunigte den Schritt, als plötzlich Momeron so schnell, wie man es höchstens seinem potentiellen Urenkel zugetraut hätte, vorstürmte und sich mit ausgebreiteten Armen vor der Türöffnung postierte wie der Drache vor der Jungfrauenhöhle. »Haltet ein!« rief er. »Wir sind im Begriff, einen heiligen Ort zu betreten! Vor uns dürfte sich einer der größten Wissensschätze befinden, die je von Arkoniden für Arkoniden zusammengetragen wurden! Wir dürfen nicht eindringen wie die Barbaren! Wir sollten uns in Demut dessen bewußt werden,

was es bedeutet, daß wir hier und jetzt...!«

Kassian trat vor und packte ihn am Kragenaufschlag.

Er drehte das Gesicht zu Atlan um und fragte grinsend:

»Darf ich, mein Imperator?«

»Ausnahmsweise«, antwortete Atlan.

Da flog Momeron auch schon zur Seite, genau in die blitzartig ausgerollten Tentakel eines Roboters. »Er ist krank«, wies Kassian die Maschine an. »Unterziehe ihn einer eingehenden Überprüfung. Wiederhole sie bei negativem Ergebnis, bis ich dir eine andere Anweisung gebe.«

Damit war Momeron erst einmal auf Eis gelegt. Sein kreischender Protestschrei nützte ihm nichts. Er brachte den Roboter höchstens zu der Überzeugung, daß der Fall wirklich ernst war.

»Soll ich gegebenenfalls Heilmaßnahmen ergreifen?« erkundigte sich die Maschine.

Kassian gab leichtfertig sein Einverständnis.

Theta lachte lauthals. Atlan schüttelte schmunzelnd den Kopf und ging an Kassian, der eine Verbeugung andeutete, vorbei in den Anwenderraum des Archivs.

Zwei der vielen Bildschirme zeigten Teile der geforderten Listen.

Auf dem größten in einer weiten Monitorreihe, davor ein Displaytisch und eine Reihe von Sesseln, leuchtete es in roter Schrift:

»Dieses private Archiv wurde angelegt von Crest von Zoltral, zum Zweck-ke der Wahrung des vorhandenen Wissens um die Welt des Ewigen Lebens. Die letzte Eingabe erfolgte am ...«, Es folgte ein Datum, das dem Jahr 1969 terranischer Zeitrechnung entsprach. » Wenn in dieses Archiv Einblick genommen wird, so befindet sich mich entweder auf der Suche nach jenem Planeten der Unsterblichkeit, oder die Götter versagten es mir Sterblichem,

das Geheimnis des nie endenden Lebens zu enträtselfn. Dann soll mein Wissen für immer hier ruhen — oder von einem ergänzt werden, der einmal mehr Glück haben wird als ich.«

Es folgte automatisch eine Auflistung der einzelnen von Crest angelegten Dateien, und Atlan brauchte nicht lange nach jener zu suchen, die er lesen wollte.

Er gab ein: SAMUR. Doch bevor er den Befehl bestätigte, entdeckte einer der Spezialisten, die inzwischen alle im Benutzerraum versammelt waren, die Leichen hinter einer nur schlecht zurückgeschobenen Schrankverkleidung.

Es waren zwei tote Arkoniden, ein Mann und eine Frau. Sie waren ebenfalls konserviert, doch Atlan sah, daß sie länger tot waren als der Leichnam an der ersten Sperre.

Bis heute vier Tote...

Dies waren die ersten beiden davon.

Garvan hat sie an der ersten Barriere geopfert und hier versteckt, meinte der Extrasinn. Bleiben mindestens noch zwei weitere - und zwei Sperren, falls Garvan nicht beide für eine geopfert hat.

»Wenn wir Glück haben, gibt es für uns keine weiteren Sperren mehr«, murmelte Atlan.

Er bestätigte seine Eingabe und wartete, bis der Bildschirm sich veränderte.

7.

Crest

Von allem, was ich bis heute an Erreichbarem über den Planeten des

Ewigen Lebens zusammengetragen habe, ist dies das zweifellos bedeutendste Dokument: das Logbuch des tefrodischen Raumschiffes SAMUR, das im Zeitalter Demarons, zur Regierungszeit des Hocherhabenen Imperators Reomir des Ersten, der arkonidi-schen RIUNAN übermittelt wurde, kurz bevor beide Schiffe über dem zweiten Planeten des Haemon-Sy-stems abstürzten. Das gesamte Log wurde der RIUNAN vom Kommandanten der SAMUR, dem Tefroder Ka-lago, überspielt und durch einen der drei Kreuzer dem Imperator überbracht, die die Kriegshandlungen in der galaktischen Eastside unbeschadet überstanden.

(Siehe hierzu die Dateien RIUNAN und RIUNAN-Report, SAMUR, Te-froder-Rätsel)

Das, was an dieser Stelle wesentlich zu dem Inhalt des Dokuments festzuhalten ist, sind zunächst die Umstände, durch die -ich in das Logbuch der SAMUR Einsicht nehmen konnte.

Als der Kreuzer MERIBAN die Aufzeichnung nach Arkon brachte, wurde er von Reomir I. als streng geheim in die gesicherten Archive des Imperialen Palasts verbannt. Das Wissen um ihn wurde jedoch von Imperator zu Imperator weitergegeben. Es ruhte auch dann noch in den Archiven, als ich durch einen Gönner in den höchsten Kreisen der Kristallwelt davon Kenntnis erhielt.

Es war nicht leicht, aber nachdem ich die Ernsthaftigkeit und die Erfolgsaussichten meiner Forschungen nach der Welt des Ewigen Lebens endlich an richtiger Stelle dokumentieren konnte, durfte ich in das Logbuch der SAMUR blicken und schließlich sogar eine Kopie für mich anfertigen.

Niemand hätte es mir anvertraut, wenn er sich davon nicht die Entdek-kung jener geheimnisvollen und verheißungsvollen Welt der Unsterblichkeit versprochen hätte. Doch sie waren wie in einem Rausch - alle bis hin zum Robotregenten. Dies möchte ich symbolisch verstanden wissen. Er mochte sich eine neue Generation von biologisch unsterblichen, starken Arkoniden vorstellen.

Das ist allerdings nicht meine Vision.

Arkon - das Große Imperium -braucht neuen Schwung. Doch es braucht keine Garden unsterblicher biologischer Roboter!

Keine Herrenrasse aus unsterblichen Ungeheuern!

Doch gern nahm ich die Freiheiten, die man mir gab, wenn sie meiner Arbeit nur dienten.

Der zweite wesentliche Punkt ist das ursprüngliche Ziel des tefrodischen Raumschiffes SAMUR. Aus dessen Logbuch geht einwandfrei hervor, daß es, aus der großen Nachbargalaxis kommend (Persönliche Notiz: Welch kolossale Vorstellung!

Wer sind diese Tefroder tatsächlich und wer ihre Feinde?

Welche uns unbekannten und mächtigen Völker gibt es in den anderen Galaxien), sofort nach der Ankunft in der Milchstraße damit begann, nach einem Sonnensystem mit 43 Planeten zu suchen. Es fand es auch, doch das betreffende System besaß zu dieser Zeit nur noch 42 Planeten - einen weniger. (Persönliche Notiz: Die Sonnentransmitter aus dem Log! Wer auch immer das Log bisher einsehen konnte, schwieg entweder aus der Furcht heraus, sich mit dieser

abstrakten Vorstellung zu blamieren, oder er verschwendete keinen weiteren Gedanken an solch unvorstellbare Kräfte. Ich werde entsprechende Forschungen anstellen, wenn ich von meiner Mission erfolgreich zurückgekehrt bin.)

Der zehnte Planet des 43er-Systems existierte nicht mehr - jedenfalls nicht mehr zwischen den 42 anderen.

Er war nicht mehr da, verschwunden.

Der tefrodische Kommandant Kala-go erhielt allerdings von den intelligenten Bewohnern des Systems Hinweise darauf, daß der ehemals zehnte Planet nicht zerstört oder einer Naturkatastrophe zum Opfer gefallen sei, sondern eine Reise zu einem anderen Standort, anscheinend durch gewollte Manipulation, angetreten habe.

Die aufgrund aller verfügbaren Informationen erfolgten Recherchen ergaben als Rematerialisierungsort des ehemals zehnten Planeten das nach dem vermessenen Arkoniden Haemon benannte System in der Ostseite der Galaxis.

Kalago blieb also nichts anderes übrig, als jenen Planeten dort zu suchen. Doch als er eintraf, fehlte jede Spur von ihm.

Statt dessen stieß er auf Haemon und seine Schiffe, und es kam zu den bereits dokumentierten Auseinandersetzungen mit ihren schrecklichen Folgen für den zweiten Planeten des Systems.

Ich werde der Spur des Planeten, dessen Bewohner länger leben als die Sonne, von Anfang an nachgehen.

(Für weitere Informationen siehe die Datei SAMUR-Log.)

8.

27. November 1172 NGZ-plus X...

Atlan wählte an: SAMUR-Log. Er war ein wenig beunruhigt darüber, daß die Dateien SAMUR und SAMUR-Log separat

angelegt worden waren. SAMUR faßte knapp zusammen, was aus dem Logbuch für Crest herauszuholen gewesen war. Und SAMUR-Log enthielt höchstwahrscheinlich all die Informationen, die Crest dort nicht zu speichern gewagt hatte, die für Atlan aber unendlich wichtig sein konnten.

Und prompt erhielt er auf seine Anforderung dieser Datei den Hinweis vom Bildschirm:

»>Crest-Datei SAMUR-Log auf dieser Zugriffsstufe nicht verfügbar. Der Anwender muß sich zuerst für einen Zugriff auf höherer Ebene qualifizieren, wenn er Einblick in diese Geheimdateien nehmen wüL Diese Qualifikation kann nur von der Zentralpositronik geprüft und bestätigt werden<«.

Atlan lehnte sich fluchend im Sessel zurück.

»Und wie komme ich an die Zentralpositronik heran?« fragte er in den Raum.

Niemand konnte ihm eine Antwort geben. Kassian versuchte es mit aufmunternden Sprüchen, Theta war seltsam ruhig, die anderen Mitglieder des Teams versuchten, ihre Frustrationen nicht zu deutlich zu zeigen. Sie waren mit zu großen Hoffnungen und Erwartungen hier heruntergekommen.

Aber Atlan genauso.

Er stand auf, nachdem die Computer schwiegen und auch Epetrans

Stimme nicht wieder aufklang, um ihm den weiteren Weg zu weisen.

Und dieser konnte nur tiefer hinein ins Labyrinth führen.

»Ich fürchte«, sagte Atlan, »wir müssen von neuem mit der Suche beginnen. Die Positronik, die das Archiv steuert und überwacht, hat meine Wünsche bis hierher erfüllt. Mit meinem Aufruf nach dem SAMUR-Log wurde eine neue Qualität der Datenbänke und Absicherungen aufgefordert. Wir stehen wieder am Anfang.«

»Aber am zweiten Anfang«, sagte Kassian. »Den ersten haben wir hinter uns gebracht, und doch nicht schlecht - oder?«

»Tiefer ins Labyrinth«, sagte Atlan und gab damit das Zeichen.

Die Gefährten folgten ihm. Mome-ron wurde noch immer von dem Roboter getragen, dessen Sensoren den schlaffen Leib abtasteten und meldeten:

»Zwölfte Untersuchung beendet. Wird Auswertung gewünscht?«

»Ach was«, winkte Kassian ab. »Weiter untersuchen. Dieser Mann wird demnächst unter Denkmalschutz gestellt, und da werden Untersuchungsergebnisse mit mindestens hundert Bestätigungen verlangt.«

»Das war vielleicht früher einmal so«, sagte der Robot.

»Das ist heute immer noch so und weiter bis in alle Ewigkeit«, unkte Kassian.

Sie marschierten meistens schweigend, und das schlimmste war, daß auch das Archiv schwieg. Atlan hatte noch drei-, viermal versucht, die Zentralpositronik anzurufen und zu einer Antwort zu bewegen. Einmal hatte er von einem Terminal aus einen Anruf getätigt. Die Reaktion war die gleiche - es gab keine.

Sie mußten einfach an die Zentral-positronik herankommen. Wer sich für einen Zugriff höherer Ordnung qualifizieren wollte, mußte die Gelegenheit dazu bekommen. Das bedeutete Kommunikation mit dem Zentralarchiv.

Atlan blieb schließlich nur noch die Hoffnung darauf, beim ziellosen Durchsuchen der Korridore auf den einzelnen Etagen durch Zufall auf etwas zu stoßen, das ihn weiterbrachte -oder daß einer der Techniker seines Teams das mit Sicherheit vorhandene Kommunikationsnetz irgendwie »fand« und anzapfen konnte.

In einer der allgegenwärtigen Nischen, auf der achten Etage unter dem Einstieg, lag der dritte Tote.

Den vierten fanden sie weitere zwei Stockwerke tiefer. Bis heute vier Tote...

Garvans letzte Eingabe. Das bedeutete mit Sicherheit, daß der Verbrecher bis mindestens hierher vorgedrungen war. Es konnte bedeuten, daß er aber auch nicht mehr sehr viel weiter gekommen war.

Atlan und die anderen hatten keine »Käfer im Kopf« mehr gespürt, bevor sie die Leichen fanden. Also durften sie folgern, daß die Sicherheitssperren, die diesen Abenteurern zum Verhängnis wurden, von Garvan ausgeschaltet worden waren. Er hatte darauf verzichtet, durch ihre Manipulation eine weitere Falle für ungebettete Gäste zu errichten.

Wenn es stimmte, daß Garvan kein weiteres Opfer in den Tod geschickt hatte, weil es bis zum Zentralarchiv keine weiteren Sperren mehr gegeben hatte, dann aber konnte dies heißen, daß die Zentrale mit der Positronik nicht mehr sehr weit entfernt war. Denn daß Garvan es geschafft hatte, bis dorthin zu gelangen, um sich zu qualifizieren und Einblick in die Crest-Datei SAMUR-Log zu erhalten, das stand für Atlan fest.

Sie zählten die Stunden nicht mehr. Irgendwann hatten sie jenes Stockwerk erreicht, wo es nicht mehr weiter nach unten ging. Sie waren im untersten Level des Archivs angekommen, der Vergleich mit den Plänen ließ keinen Zweifel zu.

Aber wo war die Zentrale mit der Positronik?

Sie fehlte in den Geheimplänen. Atlan hatte sich keine Gedanken darüber gemacht, wo sie sich befand. Er war davon ausgegangen, daß er, einmal im Labyrinth, nur zu fragen brauchte, wohin er zu gehen hatte.

Jetzt war es geradeso, als existierten die Eindringlinge für das

Archiv überhaupt nicht mehr.

Eine schlimme Befürchtung nahm in Atlans Gehirn Konturen an.

Bei allem Einfallsreichtum, den Epetran gezeigt hatte - konnte es da nicht auch sein, daß er in seiner Vorsicht das Zentralarchiv mit der Positronik außerhalb dieser Anlage installiert hatte?

Du bist es selbst, der zuviel Phantasie hat, sagte ihm sein Extrasinn. Natürlich ist das Zentralarchiv hier - und in der Nahe. Denke lieber darüber nach, daß Garvan ebenfalls einfallsreich war, aber im Gegensatz zu Epetran ganz ohne Skrupel. Ich bin über-

zeugt, daß er die Irrsinnsfalle erst bei seinem letzten Verlassen des Archivs manipulierte. Wenn du mir zustimmst, was schließt du daraus?

»Daß Garvan, nachdem er das Zentralarchiv entdeckt hatte, dieses durch eine andere Falle absicherte«, hörte Atlan sich sagen.

»Was, bitte?« fragte Theta von Ariga. »Ich habe dich rein akustisch nicht verstanden. Es ist so laut hier...«

»Laut?«

»Ja!« fluchte Kassian. »Das Sum men bringt einen fast um! Was ist das Irgend etwas beginnt!«

Zwei Männer und eine Frau d Gruppe griffen sich an die Schläfe -Ihre Gesichter waren vor Schmerzen verzerrt. Die Warnung des Extrasinns war zu spät gekommen. Die Falle hatte sich bereits aktiviert, und Atlan wurde mit Entsetzen klar, daß es sich um etwas handelte, das direkt das Bewußtsein angriff. Daß er dieses ominöse Summen nicht wahrnahm, das jetzt die ersten Gefährten schreiend in die Knie brechen ließ, konnte nur seiner Mentalstabilisierung zu verdanken sein. Doch auch diese hatte ihre Grenzen.

»Helft mir!« rief Theta. Sie kämpfte tapfer gegen den Druck auf ihrem Bewußtsein, der wie ein Schraubstock war. Sie riß den Strahler aus der Gürtelhalfter und wirbelte um die eigene Achse, auf der Suche nach unsichtbaren Gegnern. Dabei zitterte sie und mußte von einem Roboter aufgefangen werden. Kassian hatte ebenfalls seine Waffe gezogen und nahm verschiedene Stellen der Verteilerhalle am Ende des Schachts ins Visier - immer jene, von denen er das Summen gerade zu hören glaubte.

»Nicht schießen!« kreischte Mome-ron, der vergeblich versuchte, sich aus dem Griff seines Robots zu befreien. »Es ist die Strafe der Gotter für euer frevlerisches Eindringen! Richtet nicht noch mehr Schaden an!«

»Er hat ausnahmsweise recht«, reagierte Atian, als er merkte, wie es auch in seinem Bewußtsein zu summen begann. Es klang wie altertümliche Hochspannungstransformatoren. »Kein

Feuer! Das gilt auch für die Roboter! Keine Aktionen ohne meinen Befehl!«

Die ersten Expeditionsteilnehmer horten ihn schon gar nicht mehr. Sie waren ohnmächtig zusammengebrochen. In Sekundenabständen folgten ihnen die nächsten, zuletzt Theta und Kassian.

Atian wußte, daß ihm die Mentalstabilisierung nur einen Aufschub gegen das gleiche Schicksal gewährte, so wie ein Schutzschild, der allmählich überlastet wird und am Ende zusammenbricht. Aber es gab ihm Sekunden, vielleicht Minuten.

Er spürte, wie die Kraft aus seinen Beinen schwinden wollte. Der Druck auf sein Bewußtsein wurde schmerhaft, das Summen zur Tortur. Er sah sich mit brennenden Blicken und tranenden Augen um und rief, so laut er konnte:

»Was immer hier auch geschieht, es geschieht über dich, Positronik! Halte es an! Du wolltest eine Qualifikation? Höre meinen Namen, er wird dir genügen, um mich ... um uns ... um ...«

Atian fiel mit dem Rücken gegen die Wand und sank langsam daran hinab. Er rang nach Luft, während das Summen ihm den Schädel sprengen wollte. Als er am Boden lag, fast Gesicht an Gesicht mit Theta, bemühte er sich um ein letztes Aufbäumen. Wenn doch nur noch die Worte über seine Lippen kamen, die ihn und die anderen vielleicht noch im letzten Moment retteten ...!

Er hatte gedacht, einen Trumpf ausspielen zu können. Seinen Namen und seinen Rang. Die Positronik mußte darauf reagieren.

Atian kam nicht mehr dazu. Seine Lippen waren wie aus Beton, die Augen ebenfalls. Sie fielen zu. Atlans Hand bewegte sich noch für einige Sekunden zuckend auf dem kalten Boden des Verteilerraums.

Aus! war sein letzter bewußter Gedanke.

Dann erlosch alles in dem infernalischen Summen und Mahlen, das wie Musik aus der tiefsten der Hollen war.

» ... wieder zu dir... vorläufige Änderung der Prioritäten ... vorläufig... wieder zu dir... ich wiederhole ...«

Woher diese Stimme? In einem Meer aus Nichts treibend, nichts denkend, nichts fühlend, nichts sehend, nichts ... hörend?

»Ich wiederhole... vorläufige Änderung der Prioritäten.

Garvan-Be-fehlsprogramm ist außer Kraft... wieder zu dir...

Garvan-Befehlspro-gramm außer Kraft... höhere Prioritätsstufe...

Selbstvernichtungsprogramm ...«

Garvan...

Ganz langsam wanden sich der Name und ein, zwei damit verbundene

Erinnerungsfetzen durch die Windungen des gepeinigten

Gehirns.

»Selbstvernichtungsprogramm...«

Irgendwo schlug etwas Alarm. Garvan.

Befehlsprogramm.

Prioritäten.

» ... ist angelaufen. Selbstvernichtung des Archivs in neun Minuten siebenunddreißig Sekunden ... Ich wiederhole ... Änderung der...«

Garvan.

Befehlsprogramm.

Prioritäten.

Selbstvernichtungsprogramm.

Selbstvernichtung in...

Garvan - Befehlsprogramm - Prioritäten -

Selbstvernichtungsprogramm - Selbstvernichtung in... -

SELBSTVERNICKTUNG!!!

Das Begreifen explodierte in Atlans Bewußtsein und riß es aus den Tiefen des Nichtseins, in die es versunken war. Er schlug die Augen auf und sah den Raum mit dem Schachteingang und den vier abzweigenden Korridoren in blutrotes Flackerlicht getaucht.

Er sah seine Begleiter vor sich am Boden liegen wie tot.

Und er hörte den unbarmherzig mit Epetrans

Computerstimme vorgetragenen Countdown des Untergangs.

»Selbstvernichtung in acht Minuten und sechsundvierzig

Sekunden ...«

»Nein!« hörte Atlan sich schreien. Die eigene Stimme hallte wie eine Folter in seinen Ohren, überlaut und schrill. Er starrte das rote Robotauge an, das plötzlich unter der Decke schwebte und das Flackern aussandte. »Nein, ich will...!«

Er versuchte sich aufzurichten. Noch reichte die Kraft seiner Arme

nicht dazu. Er kroch wie eine Echse auf das rote Auge zu.

»Ich wiederhole: Vorläufige Änderung der Prioritäten! Wenn du mich hörst, komm wieder zu dir und weise dich aus! Das Garvan-Befehlsprogramm ist außer Kraft gesetzt durch eine höhere Prioritätsstufe. Die Existenz des Archivs ist unmittelbar bedroht. Es besteht die Gefahr, daß das Archiv in falsche Hände gerät und zu verbrecherischen Zwecken mißbraucht wird. Für diesen Fall existiert ein Selbstvernichtungsprogramm. Das Selbstvernichtungsprogramm ist jetzt aktiviert. Selbstvernichtung in ... acht Minuten und sieben Sekunden.«

»Nein!« Atlan kroch zwischen den Bewußtlosen hindurch oder über sie hinweg auf die Wand mit dem roten Auge zu, das den Tod blinkte. »Halt!« schrie er heiser. »Warte! Ich bin ... Atlan! Ich bin ... Gonozal der Achte! Ich bin ... Kristallprinz von Arkon und hier, um ...«

Für ein weiteres Wort hatte er keine Luft mehr, aber die Stimme Epetrans erklang, während der Countdown weiterlief:
»Kannst du deine Identität beweisen?«

»Ja!« schrie Atlan. Das blutrote Flackern quälte ihn fast mehr als die Benommenheit und die körperlichen Schmerzen, die er immer noch nicht ganz abschütteln konnte. Er kroch das letzte Stück zu der Wand, blieb liegen und holte Luft und Kraft, um sich daran aufzurichten. »Ja! Ja und nochmals ja! Wenn du Epetrans Programm gehorchst und nicht einem anderen, das dir von Garvan nachträglich eingegeben wurde, und wenn Epetrans Wis-

sen in dir gespeichert ist, dann weißt du, daß er und ich uns begegnet sind! Epetran hat dem Robotregenten ein Erkennungssystem eingebaut, das seinerzeit meine Gehirnfrequenz durch die Fernabtastung der Sicherheitsschaltung prüfen ließ. Hat dir Epetran ein ähnliches Erkennungssystem installiert - Zentralpositronik?«

Für bange, qualvolle Sekunden, in denen Atlan seine Kräfte mehr und mehr zurückkehren fühlte, schwieg die Epetran-Positronikstimme - bis auf den ungeachtet des begonnenen Dialogs fortfahrenden Countdown.

»Selbstvernichtung in sechs Minuten und dreißig Sekunden. Selbstvernichtung in ...«

Atlans Gedanken drehten sich in einem wilden Wirbel. Was hatte es mit der drohenden Selbstvernichtung des Archivs auf sich? Wie konnte Epetran überhaupt jemals eine solche Schaltung installieren?

Es sei denn, es drohte tatsächlich eine so gravierende Entfremdung der hier gespeicherten Daten, daß das Imperium in seinen Grundfesten erschüttert werden konnte.

Und diese Prioritäten (wann endlich antwortest du mir, Positronik?). Atlan konnte schon wieder klar genug denken, um einen Sinn in die aufgefangenen Fetzen zu bringen. Es konnte nur so sein, daß es Garvan tatsächlich gelungen war, in das Zentralarchiv zur Zentralpositronik vorzudringen und nicht nur eine Qualifikation zu bestehen und Einsicht in hochgeschützte Dateien zu nehmen. Vielmehr hatte er - oder ein Helfer - die Zentralpositronik selbst so umprogrammiert, daß sie nur seinen Befehlen zu gehorchen hatte.

In diesem Licht machte es auch einen Sinn, daß Atlan nie eine Antwort erhalten hatte und daß die Positronik Garvans letzte Falle so heimtückisch und ohne Warnung hatte zuschnappen lassen.

Aber warum, fragte sich Atlan, als er die Wand hochkroch und die Finger nach dem roten Auge ausstreckte, hatten sich jetzt die »Prioritäten geändert«? Welchem Umstand war es zu verdanken, daß die Positronik sich über die Befehlsebene des Garvan hinwegsetzte, den Countdown für die

Selbstvernichtung eingeleitet hatte und gleichzeitig immer noch nach Atlans Legitimierung fragte?

» ... fünf Minuten und...«

Und zur gleichen Zeit:

»Ein solches Erkennungssystem existiert. Bist du bereit, es auf dich anwenden zu lassen?«

»Verdammst, ja!« schrie Atlan. »Fang endlich an! Und höre mit diesem unsinnigen Selbstvernichtungsprogramm auf!«

»Ich bedaure. Das Erkennungssystem ist bereit. Die Selbstvernichtung des Archivs erfolgt in vier Minuten und achtundvierzig Sekunden ...«

Atlan dachte eine derbe Verwünschung. Dann spürte er, wie abermals etwas von seinem Bewußtsein Besitz ergriff, und stemmte sich mit aller Macht gegen eine neuerliche Ohnmacht. Es wäre die letzte in seinem Leben.

Es war im Endeffekt genauso wie damals, als er sich dem Robotregenten auslieferte und mit jeder Faser seines

Bewußtseins verzweifelt bemüht war,

nicht den Verstand zu verlieren und dem Regenten einzutrichtern, wer er war und was seine Ziele waren. Er hatte dennoch geglaubts alle Kontrolle über seinen Geist verloren zu haben. Er hatte geredet, geredet und geredet - und auf den tödlichen Überschlagblitz aus dem Energieschirm gewartet.

Hinterher hatten sie gewußt, daß sie sich alle Mühen und Gefahren hätten ersparen können, wenn Atlan sich sofort der Fernabtastung seines Bewußtseins unterzogen hätte. Die Folge war die Anerkennung als Kristallprinz und künftiger Herrscher über das Große Imperium durch die Sicherheitsschaltung A-1 gewesen. Gleichzeitig wurde der Robotregent desaktiviert.

Hier unten, injEpetrans Archiv, gab es keinen Robotregenten, aber bis auf die anderen äußereren Umstände glich die Prozedur jener von vor 2654 Jahren - und endete damit, daß Atlans

Angaben zu seiner Person in vollem Umfang bestätigt wurden.

Mehr noch, die Zentralpositronik des Archivs redete ihn plötzlich ebenfalls mit »Euer Erhabenheit« an und erkundigte sich nach seinen Wünschen, während der Countdown des Selbstvernichtungsprogramms erbarmungslos weiterlief.

»Stell das ab!« befahl Atlan scharf. Er blickte in das rote, etwa doppelt faustgroße Auge über ihm, als versuchte er zu erkennen, was sich dahinter verbarg. Atlan schwitzte. Wenn die Prioritäten von Epetran so gesetzt worden waren, daß selbst der Kristallprinz die Zerstörung nicht verhindern konnte, war alles vergeblich gewesen. »Beende das

Selbstvernichtungsprogramm!«

»Selbstvernichtung in einer Minute

und fünfzehn Sekunden ... Selbstvernichtung in...«

»Schluß!« schrie Atlan. Der Countdown lief weiter. »Was ist der Grund? Was hat die Selbstvernichtungsschaltung

ausgelöst?«

Kassian kam stöhnend in die Höhe. Auch in die anderen Arkoniden kam wieder Leben. Atlan wartete mit geballten Händen auf eine Antwort oder das Ende des Todescountdowns. Er zog seinen Strahler und zielte damit auf das blinkende Auge, als könnte er so etwas erreichen.

»Das Archiv wird angegriffen«, kam endlich die kaum noch erhoffte Auskunft. »Berechtigungslose versuchen in großer Zahl und mit starken Waffen den Schutzhelm zu sprengen, den ich um den Komplex gelegt habe. Sie haben große Tunnels in den Boden getrieben und greifen an drei Stellen zugleich an.«

»Bei den Göttern Arkons!« entfuhr es Kassian. »Das ... können nur Truppen sein, die nach uns suchen sollen. Aber...«

»Selbstvernichtung in einundzwanzig Sekunden...«

»Halte sie auf!« schrie Atlan in einem letzten verzweifelten Versuch, den Wahnsinn doch noch zu stoppen. »Ich befehle dir, den Countdown so lange auszusetzen, bis ich mit den Angreifern gesprochen habe! Sie werden sich zurückziehen! Und wenn nicht, kannst du uns immer noch in die Luft jagen! Aber gib uns jetzt eine Chance und eine Verbindung nach draußen!«

Er wartete gebannt. Kassian schüttelte fassungslos und wütend den Kopf. Die anderen Männer und Frauen wußten noch gar nicht, worum es hier ging. Sie hörten nur den Countdown ...

... der sieben Sekunden vor der Selbstzerstörung des Archivs aussetzte.

»Ich gehorche, Euer Erhabenheit«, verkündete die Zentralpositronik. Eine der Wände teilte sich wie von Geisterhand, und dahinter wurde ein technisches Wunderland sichtbar. Das einzige, was Atlan jedoch interessierte, war ein Sessel vor einem großen Bildschirm, der schwerbewaffnete Soldaten beim Angriff zeigte. Ihr Feuer hatte den Energieschirm um das Archiv noch nicht durchschlagen.

»Eine Kommunikationsleitung!« verlangte Atlan, während er zu dem Sessel hastete. »In das Museum! Ich nehme an, von dort wird die Aktion gesteuert! Alle müssen meine Stimme hören können! Beeile dich!«

»So sei es, Euer Erhabenheit. Ihr habt eine Minute Zeit, um die Angreifer umkehren zu lassen. Nach genau einer Minute wird der Countdown fortgesetzt.«

Das muß reichen! durchfuhr es Atlan. Es muß!

Und es gelang.

Atlan wartete auf die Bestätigung der Positronik, daß er im Museum zu hören sei. Wie das ermöglicht wurde, spielte für ihn jetzt keine Rolle.

Er verlor keine Zeit mit unnötigen Floskeln, sondern nannte

seinen Namen und seinen Aufenthaltsort. Er forderte in scharfem Ton die sofortige Einstellung des Angriffs. Die Sekunden verrannen, bis er endlich einen kompetenten Gesprächspartner auf dem Schirm hatte. Der Offizier hatte gar keine Chance, Fragen zu stellen. Atlan stauchte ihn so zusammen, daß er nur noch salutierte und seine Befehle zu irgendwem brüllte, den die Bilderfassung nicht zeigte.

Aber das Feuer auf den Energieschirm um das Archiv wurde eingestellt. An der vollen Minute fehlten noch ganze drei Sekunden.

Atlan starrte auf den Bildschirm, dann auf das bewegliche rote Kontrollauge, das ihm gefolgt war. Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht und lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück.

Es ist vorbei! bestätigte ihm der Extrasinn. Du hast gewonnen. Du wirst keine Probleme mehr mit der Zentralpositronik haben. Sie wird dich jetzt in die Geheimdatei Einsicht nehmen lassen.

Ja, dachte Atlan.

Kassian und Theta standen schweigend neben ihm. Die anderen hielten sich zurück, vollkommen verunsichert. Momeron stand erneut oder immer noch unter einem Schock. Zu sehen, daß sein Heiligtum mit Energiewaffen gestürmt werden sollte, war zuviel für ihn gewesen.

»Das Selbstzerstörungsprogramm ist außer Kraft gesetzt«, verkündete die Stimme der Positronik. »Ich erwarte Eure Befehle, Erhabener.«

Atlan schlug die Augen auf, ballte die Hände und warf Kassian und Theta einen grimmigen Blick zu.

»Rufe mir die Crest-Datei SAMUR-Log auf, Positronik!« befahl er. »Und lasse die Kommunikationsleitung nach draußen noch stehen.« Er beugte sich im Sessel vor. Sein Gesicht war ganz nahe an der Erfassungsoptik, seine Augen glichen denen eines Raubvogels, als er den kommandoführenden Offizier gefährlich leise fragte: »Welcher Narr hat diesen Angriff befohlen? Wer ist so krank im Kopf, daß er Truppen gegen dieses unvorstellbar wertvolle Archiv unseres Volkes einsetzt, nur weil wir nach noch nicht einmal einem Tag nicht zurückgekehrt sind?«

Der Offizier bekam große Augen.

»Ein... Tag, mein Imperator?« stammelte er. »Bei Arkons Göttern! Seitdem ihr die subplanetaren Anlagen betreten habt, sind mehr als zehn Tage vergangen! Ich will verdammt sein, wenn es anders ist!«

Atlan starrte den Mann fassungslos an.

Dann wußte er, daß er die Wahrheit gesagt hatte.

»Dann kann es nur eine Erklärung geben«, sagte Theta. »Wir

waren zehn Tage lang ohne Bewußtsein.« Sie lachte ratlos.

»Aber wir müßten es spüren, oder? Irgendwie fühlen. Unser Metabolismus ...«

» ... war wie eingefroren«, vermutete Atlan. Er ließ sich von der Zentral-positronik über die Natur der Falle aufklären, die Garvan ihr als Befehlsprogramm eingegeben hatte, dessen Priorität nur durch eine unmittelbare Bedrohung der Anlage als Ganzem gebrochen werden konnte.

Garvans Absicht war es gewesen, etwaige Eindringlinge in das Zentralarchiv nicht sofort zu töten, sondern sie in einem todesähnlichen Zustand zu halten, bis er zurückkam und sie verhören konnte. Die Roboter, von Garvan ebenfalls vorausgesehen, waren gleichzeitig und so schlagartig durch Energieentzug deaktiviert worden, daß sie keine Meldung mehr an ZEKOMARK machen konnten.

Und da Garvan nicht mehr lebte, hätten Atlan und seine Gruppe auch hundert oder tausend Tage hier unten liegen können, was dann mit Sicherheit zum Tod geführt hätte. Der Angriff auf das Archiv, als sie sich nach zehn Tagen weder gemeldet hatten noch zurückgekehrt waren, hatte sie letzten Endes gerettet. Die Zentralpo-sitronik setzte sich über Garvans Programm hinweg und griff - unter anderem - auf die Informationen zurück, die ihr Atlan gegeben hatte, ohne Antwort zu bekommen. Jetzt brauchte sie plötzlich die, die sie vorher so konsequent ignoriert hatte.

Aber das war vorbei. Jetzt ging es nur noch um eines.

»Die Datei!« verlangte Atlan, und seine Stimme bebte vor Erregung.

Ein zweiter Bildschirm erhellt sich.

9.

Crest: Das SAMUR-Log

Dies ist der Inhalt des Logbuchs des tefrodischen Raumschiffs SAMUR, wie ihn sein Kapitän Kalago dem Arkon-Raumer RIUNAN im Haemon-System übermittelt hatte (siehe hierzu die Dateien RIUNAN und RIUNAN-Report, Tefroder-Rätsel). Es folgt eine Zusammenfassung durch mich, Crest, die durch den Aufruf des gesamten Funkverkehrs zwischen den beiden Raumschiffen vertieft werden kann. Es geht mir hier um die knappe Schilderung dessen, was für meine Suche nach der Welt des Ewigen Lebens wichtig ist. Ich kann davon ausgehen,

daß derjenige, der diese Informationen nun liest, sich für den Zugriff zweifelsfrei qualifiziert hat und nichts jemals gegen Arkon und das Imperium verwenden wird.

Kalago gehörte einer Widerstandsgruppe von Tefrodern an, die die Beherrscher ihrer Heimatgalaxis, des großen Nachbarnebels, bekämpften und ihre Macht brechen wollten.

Dabei stießen die Widerstandskämpfer auf eine Welt, auf der humanoide Lebewesen der verschiedensten Stadien ihrer Entwicklung lebten. Diese Welt lag unter einem sogenannten Zellakti-vierungsfeld. Die tefroderähnlichen Geschöpfe wurden, so konnte ermittelt werden, aus der fernen Nachbargalaxis entführt und auf dem Planeten angesiedelt. Die Nachbargalaxis, mit der diejenige gemeint ist, zu der Arkon und unser Kugelsternhaufen gehören, war für die Tefroder und ihre Beherrscher ausschließlich über gigantische Sonnentransmitter zu erreichen.

Kalago gelang es nach vielen Mühen, mit der SAMUR den Weg eines der Schiffe zu rekonstruieren, die mit einer neuen Ladung Humanoider aus der Nachbargalaxis zurückkamen, und im Zuge ihrer weiteren Recherchen konnten Kalagos Rebellen das vielleicht größte Geheimnis ihrer Tyrannen aufdecken, die sie »Meister der Insel« nennen. Diese Meister der Insel trugen sogenannte Zellaktivatoren, die nach einem ähnlichen Prinzip wie das Feld um den Humanoidenplane-ten arbeiteten (oder sollte es heißen, bis heute noch arbeiten?). Die Zellaktivatoren verliehen ihnen (oder verleihen ihnen noch heute) die relative Unsterblichkeit, und sie erhielten sie einst von Wesen, von denen es heißt, sie lebten »länger als ihre Sonne«. Diese offenbar unsterblichen Wesen erschienen in dem Nachbarnebel, stammten jedoch aus der uns vertrauten Galaxis. Ihre Heimat war, nach Kalago, der zehnte Planet eines Sonnensystems mit insgesamt 43 Planeten. Kalago konnte zwar die genauen Koordinaten nicht in Erfahrung bringen, aber er fand heraus, in welchem Raumsektor der Galaxis er zu suchen hatte. Er rechnete sich alle Chancen aus, in einem Sektor von etwa dreißig Lichtjahren Durchmesser eine Sonne mit einer so großen Planetenfamilie zu finden. Kalago ging es natürlich hauptsächlich um solche Zellaktivatoren, wie die Tyrannen sie trugen. Nur so konnten die Rebellen hoffen, deren Macht eines Tages zu brechen. Die Rebellen machten sich folglich über die Sonnentransmitter auf den Flug in unsere Galaxis. Und Kalago entdeckte tatsächlich ein Sonnensystem wie jenes, nach dem er suchte. Der einzige Unterschied bestand darin, daß es statt der erwarteten dreiundvierzig nur zweiundvierzig Planeten besaß - einen weniger. Er nahm Kontakt mit den in diesem System dennoch vorgefundenen Intelligenzen auf, die auf dem achten Planeten lebten, und erfuhr von ihnen, daß der zehnte Planet, auf dem die Unsterblichen lebten, vor rund zweitausend Jahren verschwunden wäre. Die Unsterblichen hinterließen lediglich das Geheimnis des Mate-rietransmitters als Geschenk an die kosmischen Nachbarn vom achten Planeten. Als Kalago schon jede Hoffnung aufgegeben hatte, erhielt er einen Hinweis auf den möglichen Ver-

bleib des zehnten Planeten. Die Bewohner von Welt Nummer acht nämlich glaubten aus verschiedenen Anhaltspunkten darauf schließen zu können, daß das nächste Ziel der Unsterblichen der östliche Teil dieser Galaxis sein müsse, ein Sonnensystem mit drei Planeten.

Kalago erhielt die Koordinaten. Er flog den durch sie definierten Raumabschnitt an, doch vom Planeten des Ewigen Lebens fehlte jede Spur. Dafür traf er auf die unter Haemons Kommando stehenden arkonidischen Schiffe, wie bereits in den Vordateien ausgeführt.

(Ende der Zusammenfassung. Für den genauen Wortlaut des Logbuchs der SAMUR siehe ...)

Das also war es!

Atlan war noch wie benommen. Um ihn herum wagte niemand zu reden. Wer verstand, was die Informationen aus dem Logbuch der SAMUR für den Viertausendjährigen bedeuteten, der schwieg aus betroffener Anteilnahme. Und wer mitgekommen war, um ihn zu unterstützen, der schwieg aus Höflichkeit oder weil er verlegen war.

Atlan hatte nach Crests Zusammenfassung noch das gesamte zur RIUNAN überspielte Log der SAMUR studiert. Die Schilderungen des Tefroders Kalago waren von einer solchen Eindringlichkeit, daß es Atlan fast vorkam, als sei er selbst Zeuge der Erlebnisse gewesen, die darin dokumentiert waren. Und nach und nach hatten sich die Informationen wie in einem Puzzle zu einem Bild zusammengefäßt.

»Das also wollten sie wirklich in der Galaxis«, brach Atlan endlich das Schweigen. Noch immer starrte er auf den inzwischen erloschenen Bildschirm. »Die Tefroder kamen nicht, um hier Unterstützung im Kampf gegen die Meister der Insel zu finden, und sie wollten in der Eastside auch keinen Rebellenstützpunkt errichten. Ich wußte, daß etwas an dem RIUNAN-Report nicht stimmte, den Garvan präsentierte. Die Tefroder kamen, um Zellaktivatoren zu erhalten.«

»Die arkonidische Legende von einem Planeten des Ewigen Lebens«, sagte Kassian leise, wobei er sich suchend umsah, »hatte also ihre Wurzeln in Andromeda. Sie hatte ihren Ursprung bei den Tefrodern und gelangte über Kalago und seine Widerstandskämpfer gegen die Mdl in die Milchstraße.« Theta nickte.

»Sie suchten nach jenem zehnten Planeten und den Wesen, die länger leben sollten als ihre Sonne. Mit dieser Sonne kann nur die Wega mit ihren 42 Planeten gemeint sein. Und der ehemals zehnte Planet beherbergte keine unsterblichen Wesen, sondern die Su-perintelligenz ES. Es war Wanderer. Beide Begriffe, ES und Wanderer, kannten die Tefroder nicht.« Atlan schüttelte den Kopf.

»Aber wieso Andromeda?« fragte er. »Die Kenntnis vom

Planeten des Ewigen Lebens kann nur daher stammen, daß die Mdl ihn bereits kannten, bevor sie ihre Schiffe in die Galaxis schickten. Und das kann nur heißen, daß Wanderer... und daß ... sie ...«

Atlan drängte sich ein so ungeheuerlicher Gedanke auf, daß er ihn mit Vehemenz von sich zu drängen versuchte.

»... daß Wanderer einst auch in Andromeda war?« meinte Kassian. »Und daß mithin ES früher auch dort aktiv gewesen ist?«

Kassian hatte es ausgesprochen.

Was immer Atlan in Crests Archiv zu finden gehofft hatte - dies übertraf seine kühnsten Erwartungen.

Er war viel zu sehr damit beschäftigt, sich über die möglichen Konsequenzen dieser Entdeckung klarzuwerden, um auf Kassian zu achten, der sich fast lautlos entfernte und auf den Eingang des großen zentralen Kontrollraums zuging, die Hand wie zufällig in der Nähe der Waffe.

Du weißt, was du tun wirst, nicht wahr? meldete sich der Extrasinn. Du wirst eine Expedition nach Andromeda ausrüsten. Du hoffst bereits, dort bedeutungsvolle Hinweise auf die Su-perintelligenz, ihren Verbleib und ihren Zustand zu finden. Was sich im Logbuch der SAMUR andeutet, kann vieles unwahr werden lassen, was bisher galt.

Atlan nickte vor sich hin.

Und noch etwas sitzt dir als Stachel im Fleisch, nicht wahr? Du denkst an History und daran, daß ihr nach dem Sieg über die Meister der Insel niemals versucht habt, seinem Geheimnis auf die Spur zu kommen.

»History«, murmelte Atlan. »Ja. Wir werden es in der Gegenwart nachholen müssen...«

»Was ist >History<?« wollte Theta wissen.

»Der Planet, von dem im SAMUR-Log die Rede ist«, erklärte einer der Spezialisten. Der Mann kannte sich nicht nur hervorragend in der arkondischen Geschichte aus, sondern wußte fast ebenso gut über die Tefroder Bescheid. Auch für ihn war neu, was das SAMUR-Log preisgegeben hatte, aber was History betraf, redete er wie ein Lexikon. Theta bat ihn, sich die physikalischen Daten über den etwa erdgroßen

Sauerstoffplaneten in der Zentrumszone Andromedas zu schenken. Er beschränkte sich also darauf zu berichten, daß der Planet History im Jahre 2404 von den nach Andromeda vorgestoßenen Terranern und ihren Begleitern entdeckt wurde. Dabei fanden sie Menschen von der Erde, die aus den verschiedensten Zeitepochen stammten. Daraus war damals gefolgert worden, daß die Mdl und die Tefroder schon seit vielen Jahrtausenden unerkannt in der Milchstraße agierten und

auf Terra Entführungen vornahmen. Die nach History
gebrachten Menschen, bis zu primitiven f Höhlenbewohnern,
waren noch um keine Minute gealtert. Das dafür
verantwortliche Zellaktivierungsfeld war allerdings unmittelbar
nach der Entdeckung Historys durch die CREST III von den
Mdl abgeschaltet worden. In der Folge kam-es bei den
entführten Menschen zu rapidem Altern und Tod.

Atlan schenkte dem Forscher einen bewundernden Blick.

»Wenn man dich hört, Onfarn, könnte man glauben, du
wärest dabeigewesen.«

»Danke, mein Imperator. Nicht einmal meine Ururahnen
waren damals geboren, aber ich habe mich immer gefragt,
weshalb ...«

. »Weshalb wir nie nach History zurückgekehrt sind?« Atlan
schwang sich aus dem Sessel. »Zuerst hatten
wir mehr als genug mit dem Kampf gegen die Mdl zu tun.
Danach waren wir froh, daß sich die Maahks und die Tefroder
nicht gegenseitig an die Kehle gingen. In Andromeda war viel
Aufräumarbeit zu leisten, und da war es für uns besser, daß wir
uns nicht einmischten und sehen ließen. Als die Zeit dafür
vielleicht reif gewesen wa-re, kamen OLD MAN und die
Zeitpolizei, und dann ...« Atlan machte eine wegwerfende
Handbewegung. »Wir hatten unruhige Zeiten, wie du weißt,
und irgendwann hatten wir History auch vergessen,
verdrängt...«

Straflich! schimpfte der Extrasinn. Und jetzt denkst du daran,
wie du schließlich doch wieder nach Andromeda kamst, an das
Gercksvira-Son-nenfunfeck und an Ermigoa, die einen
Zellaktivator trug...

Atlan schob auch diese Erinnerung gewaltsam von sich. Sie
war wie Dynamit. Er nickte seinen Begleitern zu. »Es wird
Zeit, daß wir gehen. Ich habe eine Aufzeichnung des SAMURLogs
erhalten. Wir werden es uns ansehen, immer wieder. Und
wenn Perry Rho-dan aus der Galaxis Truillau zurückgekehrt
ist, wo er hoffentlich seine Frau und seine Tochter findet und
die Rätsel um sie klaren kann, will ich mich in Andromeda
umsehen. Auf jeden Fall warte ich Perrys Ruckkehr ab. Vieles
bedarf auch erst hier noch der Klarung, unter anderem ...«

»Was?« fragte Theta. »Nein, warte. Ich errate deine
Gedanken. Du denkst daran, daß aus den Überlebenden der
arkonidischen RIUNAN und der te-frodischen SAMUR die
Linguiden entstanden. Haemon II ist heute Lin-gan, der zweite
Planet des Teshaar-Sy-stems. Auch im Zuge des UBI ES-Pro-
jekts ist errechnet worden, daß einer der Brennpunkte der
stark elliptischen Bahn von Wanderer eben dieses System ist -
wo die SAMUR den Planeten des Ewigen Lebens finden
wollte, kurz bevor es zur Katastrophe kam.«

Atlans Gesicht war hart geworden, sehr hart.

»Ja«, gab er zu. »Und wenn Wände-_ rer schon im Zeitalter Demarons das heutige Linguidensystem aufsuchte, konnte es sein, daß ES selbst den Grundstock für die Entstehung gelegt hat, oder? Zuzutrauen ist ihm alles, das wissen wir.«

Er ließ die zweite Frage lieber unausgesprochen.

Sie lautete: Könnte es dann auch "sein, daß ES die sogenannten Friedensstifter aus diesem Volk darum als neue Zellaktivatorträger auserwählt hat?

Er wollte nichts mehr davon hören -nicht jetzt! - und das Zeichen zum Aufbruch geben, als ihm auffiel, daß Kassian nicht bei ihnen war.

Und noch jemand fehlte.

Tareyan.

Als Garvan von Taphraig das Archiv unter dem Museumstrichter zum erstenmal betrat, war er allein. Er erhielt die Warnung des Sicherungsprogramms mit dem Hinweis auf die geforderten 45 Lere und die Folgen im Fall der Nichterfüllung dieser Mindestvoraussetzung.

Seinen darüber gelegenen Intelligenzquotienten kannte er, doch Garvan war zu sehr mit allen Wassern gewaschen, um sich auf die Angabe der

Archivpositronik zu verlassen. Wer konnte wissen, ob sie noch einwandfrei arbeitete. Außerdem rechnete er damit, daß weitere Fallen nicht so deutlich gekennzeichnet waren wie diese, und wollte Überraschungen aus dem Weg gehen, indem er Tester vorschickte. Also heuerte er gegen Aussicht auf gutes Entgelt Arkoniden an, die für ihn die Versuchskaninchen zu spielen hatten.

Die beiden ersten Angeworbenen verfielen dem Irrsinn und starben. Erst der dritte, ein vor Jahren aus der Bahn geworfener ehemaliger Wissenschaftler narnens Sumon, konnte mit seinen 46 Lere passieren. Da wußte Garvan, daß für ihn der Weg ebenfalls frei war.

Die zweite und die dritte Barriere forderten jeweils ein Opfer, Lerczahl unter 45, doch wieder schuf Sumon freie Bahn für Garvan, der danach ohne weitere Sperren bis zur Zentralpositronik vordringen konnte. Dort gewann er, als Berechtigter anerkannt, jene Informationen, die er später Atlan zu verkaufen versuchte. Er sicherte das Zentralarchiv durch ein Befehlsprogramm ab, das die Zentral-positronik zwang, nur ihn als Befugten zum Zugriff auf höhere Datenebenen anzuerkennen und alle anderen zu ignorieren, egal mit welchen Lerc-Quotienten.

Mehrere Male kam er dann noch, und beim letztenmal setzte er die erste Sicherheitssperre, bis dahin deaktiviert, mit manipuliertem Modus wieder in Kraft. Er hatte vor Atlan und dessen Freunden so viel Respekt, daß er die Möglichkeit nicht ausschließen durfte, daß sie ihn übertölpelten

und selbst versuchten, in das Archiv einzudringen. Garvan erhöhte die erforderliche Lerc-Zahl, doch nicht weit genug, um Atlan, Theta von Ariga und Kassian damit außer Gefecht setzen zu können. Sie mochten ihren Göttern dafür danken, daß Garvan dieses eine Mal zu leichtfertig gewesen war. Sie hatten die manipulierte Sperre passieren können, im Gegensatz zu dem unglücklichen Lemal von Dornga - und zu Sumon.

Er hatte, als er von Garvanß Tod erfuhr, den Wissensschatz für sich bergen wollen - so wie Tareyan, der treue und gewissenhafte Mitarbeiter der Orbanaschol-Werften, dem Kassian vertraut hatte.

Nur war Sumon das erste Opfer der ohne sein Wissen manipulierten Sperre geworden. Tareyan war weitergekommen, an Atlans und Kassians Seite. Er hatte seine Absicht, Atlan und die anderen aus dem Verkehr zu ziehen und selbst den ganzen Profit aus den Wissensschätzten zu ziehen, wegen der unerwarteten Falle, der, zehntägigen Bewußtlosigkeit und des Aufsehens durch den Angriff der Truppen auf das Archiv nicht wie geplant realisieren können. Aber er war zu besessen von dem Gedanken an Reichtum und Macht, um das einzig Richtige zu tun und seine Absichten zu vergessen. Also hatte er sich in dem Moment von den anderen abgesondert, als sie alle wie hypnotisiert auf den Bildschirm starrten, auf dem das SAMUR-Log fast plastisch ablief.

Tareyan hatte, nachdem das Gar-van-Programm aufgehoben war, leicht einen Schaltraum finden können, um unbemerkt von den anderen mit der Zentralpositronik in Verbindung treten zu können. Mit einer Fertigkeit, die ihm niemand zugetraut hätte, hatte er es fast geschafft, eine Kopie des SAMUR-Logs zu erhalten und die Selbstvernichtungsschaltung erneut zu aktivieren - mit einem Zeitvorsprung, der ihm die Flucht aus dem Labyrinth gesichert hätte.

Das hatte er sich jedenfalls so gedacht.

Nur bestand er die dafür erforderliche Qualifikationsprüfung durch die Positronik nicht, trotz seiner 49 Lere. Die automatisch erfolgende Durchleuchtung seines Geistes brachte seine Absichten zutage - und führte dazu, daß Kassian ihn mit dem Irrsinn in den toten Augen fand, nachdem er ihn vermißt und gesucht hatte.

Erst später sollte es sich herausstellen, daß Tareyan nie nur der biedere Buchhalter der Orbanaschol-Werften gewesen war, als der er zweifellos über hervorragende Qualifikationen verfügt hatte. In seinem privaten Leben hatte er außergewöhnliche Vorlieben gepflegt - unter anderem solche, die nicht nur auf Arkon unter einem großen Tabu standen.

Tareyan hatte es stets verstanden, seine besonderen Beziehungen zu Garvan von Taphraig zu verbergen. Niemand

hatte je davon erfahren bis zu seinem Tod und dem Testament, in dem er seinem Geliebten all seine Habe vermachte.

Die war bescheiden.

Garvan hatte da schon mehr zu vererben, und Tareyan hatte in seiner Naivität darauf vertraut, daß der andere es mit ihm einmal genauso ehrlich meinen würde wie er mit ihm.

Das war der Grund, warum er geglaubt hatte, Garvans Entdeckung hätte nur ihm gehören dürfen - und niemandem sonst auf der Welt.

Das von Epetran errichtete Archiv hatte einige seiner Geheimnisse preisgegeben. Aber einige hatte es sich bewahrt. Am Vormittag des 8. Dezembers 1172 NGZ verließen Atlan und seine Begleiter das Archiv, das nun wohl von einer Horde von Wissenschaftlern heimgesucht werden würde, und das Museum. Sie traten ins Licht der Sonne und sahen die unglaubliche Veränderung, die mit dem Denkmalschützer Momeron vor sich gegangen war.

Der Mann sah jetzt so alt aus, wie er war.

Und Kassian starb fast vor Lachen, als er von dem Roboter, dem er Momeron anvertraut hatte, erklärt bekam, warum das so war.

Denkmäler, so der Robot mit seiner fast menschlichen Argumentation, sollten immer im besten Glanz konserviert werden.

ENDE

Der Perry Rhodan-Roman der nächsten Woche befaßt sich wieder mit dem Flug der ROBIN nach Estartu.

Stalker, der Ex-Sotho, der sich nach wie vor an Bord des Raumschiffes der Galaktiker befindet, kann's nicht lassen. Er ist und bleibt »der Intrigant« ...

DER INTRIGANT

unter diesem Titel erscheint auch PR-Band 1565, als dessen Verfasser Arndt Ellmer zeichnet.

IM DATEIUNTERGRUND VON ARKON

Wer einen von Computern verwalteten Datenbestand davor bewahren will, daß sich Unbefugte an ihm zu schaffen machen, dem stehen für diesen Zweck grundsätzlich zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Beide sind heute - d.h. im 20. Jahrhundert alter Zeitrechnung - schon bekannt und im Gebrauch. Selbstverständlich werden sie laufend in eben dem Maße verfeinert und verbessert, in dem auch die Computerwissenschaften und die einschlagigen Fachbereiche der Allgemeinen Technik sich weiterentwickeln. Eine der beiden Methoden wird vom Computer selbst gesteuert und geht von der Forderung aus, daß derjenige, der auf einen geschützten Datenbestand Zugriff nehmen will, in der Lage sein muß, seine Zugriffsberechtigung zu beweisen. Zu Beginn der computertechnischen Entwicklung wurde ein

solcher Beweis durch die Angabe eines Kennworts gefuhrt
Entweder er-"kannte der Computer das eingegebene Kennwort
und gab den Zugang zur geschützten Datei frei - oder er
erkannte es nicht und gab daraufhin dem Zugriffsuchenden mit
mehr oder weniger gewählten Worten zu verstehen, er solle
sich zum Teufel scheren Auf spateren Entwicklungsniveaus der
Computertechnik werden die Nachweise der
Zugriffsberechtigung komplexer und weniger leicht
hintergebar Zum Kennwort hinzu treten
Identifizierungsmechanismen wie optische (Bildver-gleich)
und akustische (Stimmanalyse) Kennung, Epidermis-Check
(Finger- oder sonstige Abdrucke), Messung der
charakteristischen Zellkernstrahlungswerte und andere mehr
Man hat ausgerechnet, daß die Summe all dieser Methoden mit
98,4prozentiger Wahrscheinlichkeit den Abgriff eines
geschützten Datenbestandes durch Unbefugte verhindert Die
zweite Methode ist einer der ältesten Tricks die mtel'igente
Wesen sich haben emfallen lassen Wer nicht wi'l, daß sich ein
Fremder an seinen Daten zu schaffen macht, der bringt die
Daten an einem Ort unter, den außer den Eingeweihten, die zugriffsberechtigt
sind, niemand kennt Diese Vorgehensweise,
wiewohl primitiv erscheint auf den ersten Blick
nichtsdestoweniger äußerst wirksam Wenn der, der in eine
gesicherte Datei eindringen will, nicht weiß, wo diese zu
finden ist - sprich von welchem Computer sie verwaltet wird -,
dann kann er keinen Schaden anrichten Die Schwäche der
Methode liegt darin, daß die Befugten, wenn sie mit den
geschützten Daten arbeiten wollen, sich nicht auf geheimen
Wegen und standig über die Schulter blickend, ob ihnen auch
wirklich niemand folge, zum Ort des Computers begeben, der
die Datei kontrolliert, sondern das benötigte Datenmaterial
über Telekommunikationskanale abrufen Solche
Abrufvorgänge sind von dritter Stelle aus verfolgbar Ein
gewiefter Spion, der standig auf der Lauer hegt und den
Telekommunikationsverkehr eines zum Abgreifen der
geschützten Datei Berechtigten überwacht, wird nicht allzu
lange brauchen, um zu ermitteln, wo die Daten aufbewahrt
werden
Es gibt auf Arkon eine Sammlung von Dateien, die durch eine
Kombination der beiden genannten Methoden gesichert ist und
tatsächlich allen Versuchen Unbefugter, sich ihres Dateninhalts
zu bemächtigen, über Jahrtausende hinweg erfolgreich
Widerstand geleistet hat So wirksam war m der Tat der Schutz
der umfangreichen Datensammlung, daß die Existenz der
Sammlung mit der Zeit in Vergessenheit geriet Die Unbefugten
waren gewarnt Das Herumspielen mit den
Sicherheitsmechanismen ist tödlich Und die Befugten starben
mit der Zeit als, ohne ihre Befugnisse an Jüngere

weiterzugeben So läßt sich anhand des Zugriffs-Logs des Crest-Arcnivs nachweisen, daß der letzte autorisierte Zugang zu den Datenbeständen vor rund 2800 galaktischen Standardjahren stattfand Erst in allerjung-ster Zeit hat sich wieder einer an den Daten zu schaffen gemacht Garvan von Taphraig Er war sicher keiner von den Befugten Er verschaffte sich mit List und Tücke und unter rücksichtsloser Aufopferung intelligenten Lebens Zugang zu den geheimen Daten, angestachelt von seiner Gier nach Unsterblichkeit Das einzig Positive, das er zuwege brachte, war, daß infolge seiner Aktivität Atlan schließlich doch noch die Spur des Crest-Archivs fand

Das Crest-Archiv ist unrichtig benannt In Wirklichkeit war es der große arkonidische Wissenschaftler Epetran, der die riesige Datensammlung anlegte - Jahrtausende vor Crests Zeit Epetran sah den Augenblick kommen, da der Robotregent sein Amt wurde niederlegen müssen Er selbst, Epetran, hatte schließlich dafür gesorgt, daß es dem robotischen Tyrannen nicht gelingen wurde, das Große Imperium in den Untergang zu steuern Eine Bombe wurde das gewaltige Robot Gehirn vernichtet und mit ihm alle Daten, das es gespeichert hatte Um die Auswirkungen dieses Verlustes zu mildern, legte Epetran das große unterirdische Archiv an Es enthielt an Daten alles, was der Wissenschaftler den Speichern des Robotregenten hatte entnehmen können, vor allen Dingen Informationen zur Geschichte des arkonidischen Volkes Daß Epetran sich bemühte die Existenz seines Archivs geheimzuhalten, versteht sich von se'bst Ware der Robotregent dahintergekommen, daß der Wissenschaftler ein Duplikat der m den Speichern des Regenten befindlichen Daten angefertigt hatte, wäre Epetran binnen kürzester Zeit summarisch der Prozeß wegen Hochverrats gemacht worden Auf Hochverrat aber stand die Todesstrafe Epetran wäre gezwungen worden, sich selbst zu vergiften

Knapp 6000 Jahre nach Epetran macht sich Crest an den Datensammlungen des Geheimarchivs zu schaffen Crest hat ebenso vorsichtig zu sein wie sein Vorgänger Denn noch ist der Robotregent an der Macht, und der Besitzer eines geheimen Datenvorrats wurde unweigerlich als Verrater eingestuft Für Crest allerdings kommt ein weiterer Anreiz hinzu die Existenz des Archivs nicht bekanntwerden zu lassen Er hat die Daten der Vergangenheit gesichtet und ist dabei auf die Tereo-mm-Affäre gestoßen Er kennt den Inhalt des RIUNAN-Reports und des SAMUR-Logs Was da über die Welt des Ewigen Lebens und die sogenannten Unsterblichen ausgesagt wird, muß unbedingt geheim bleiben

Der Robotregent ist langst Histone Aber wie es die Laune des Schicksals will, muß das unterirdische Archiv auch weiterhin

geheimgehalten werden Die Gefahr einer Anklage wegen Hochverrats besteht nicht mehr Aber die Epetran/Crestsche Datensammlung enthält Informationen, die gerade in diesen Tagen eine besondere Brisanz erlangt haben und nicht in die Öffentlichkeit gelangen dürfen Hinweise auf die Tätigkeit der Superintelligenz ES in der Andromeda-Galaxis und Aufklärung der Herkunft des rätselhaften Volkes der Lmguiden.